

# Der Gefellshafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Beherrliche und Beherrliche · Bilder vom Tage · Hittlerjugend Jungflur · Der Sport vom Sonntag

Drahtschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Begründet 1827, Markstraße 14 / Postfach 1010 · Amt Stuttgart Nr. 10006  
Direktion: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Kontraktfällen oder bei Zwangsangelegenheiten wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

Bezugspreise: In der Stadt Nagold monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 16 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 16 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.  
Schließjahr Nr. 33

## Das deutsche Reich nach London eingeladen

### Locarno-Mächte und Völkerbundsrat tagten am Samstag

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat Deutschland zur Ratstagung eingeladen. Eine Antwort der Reichsregierung liegt zur Stunde noch nicht vor. Aber — man kann sich vorstellen, daß die Welt zu begreifen beginnt, daß des Führers Vorschläge vom 7. März die Lösung sind, die Europa den Frieden bringt. Noch steht sich der freimaurerische Geist der auf Versailles eingeschworbenen Berufspolitiker gegen die Bereinigung — doch die Völker Westeuropas begreifen instinktiv, daß „Freundschaft“ nicht ewig dauern kann. Ganz Europa hat die Rede des Führers auch in München gehört und weiß jetzt, daß ganz Deutschland den Frieden will. Die Verantwortung liegt jetzt bei den Westmächten — sie müssen sich entscheiden, ob sie die ewige Unruhe in Europa oder ob sie den Frieden wollen. Das deutsche Volk wartet in Ruhe diese Entscheidung ab — und in einmütiger Geschlossenheit, die auch ziffernmäßig am 29. März bewiesen werden wird.

Eine verständliche Note schlägt Garvin im „Observer“ an, der in seinem Einleitungs-satz darum bittet, daß jeder Mann und jede Frau seine nachfolgenden Worte lese und sie sich zu Herzen nehme. Wer könne die Forderung ablehnen, daß jedes Volk innerhalb seines eigenen Landes Gleichberechtigung haben müsse? Wer von uns, so fragt Garvin weiter, wünsche, daß der anstehende Reichnam des Versailler Vertrages wieder auf unserm Rücken befestigt werde? Hitler habe die verrosteten Leberbleibe des Versailler Vertrages vernichtet. Der Sowjetpakt habe die ganze Lage verändert, die mit dem Locarnovertrag beabsichtigt war. Wieder finde sich Deutschland zwischen den eisernen Wänden großer Militärbündnisse eingeschlossen. Es sei nicht im Interesse Englands, noch im Interesse der Zivilisation, daß Deutschland und Großbritannien einander

vernichteten, um die bolschewistische Herrschaft in Europa und Asien aufzurichten. Es könne keine sichere und ehrenhaftere Regelung zwischen den Völkern geben, als die zwischen Starken und Starken.

### Führervorschläge im britischen Friedensplan

Auffechterregende Meldung des „Daily Telegraph“ über die Absichten der englischen Regierung

London, 14. März.

Wie der „Daily Telegraph“ in einer Spät-ausgabe zu berichten weiß, bereitet die englische Regierung einen umfassenden Friedensplan für Europa vor, der erwogen werden solle, sobald eine Grundlage für Verhandlungen zwischen den Locarno-

### Das Neue in Kürze

300 000 Fackelträger jubelten in der Hauptstadt der Bewegung dem Führer am Samstagabend zu — nach der Karlsruher Besammlung ein neuer Beweis, daß die ganze deutsche Nation geschlossen hinter Adolf Hitler steht.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, hat die deutsche Reichsregierung zur Verhandlung der französisch-belgischen Beschwerde wegen angeblicher Verletzung des Locarnopaktes im Völkerbundsrat nach London eingeladen.

In Abessinien geht der italienische Bomardier über den Tälzestrich, vorbereitet durch dauernde Angriffe der Luftwaffe, weiter.

Mächten und Deutschland hergestellt sei. Die Vorschläge würden sämtliche Forderungen Hitlers mit einschließen.

Weitere Einzelheiten enthält das Blatt darüber nicht.

## Unser Ziel: Der Friede der Welt!

300 000 Mann marschieren für Adolf Hitler

Nach Karlsruhe Triumphzug des Führers durch die Hauptstadt der Bewegung — Ganz München auf den Beinen

München, 15. März.

Die gewaltige Kundgebung, mit der der Traditionsbau München-Überbahren in der Hauptstadt der Bewegung den Wahlkampf am Samstagabend einleitete, wird für alle Zeiten in der Geschichte des Gauces und seiner Hauptstadt als das denkwürdigste Ereignis eingetragener sein, das die an machtvolle Kundgebungen und einprägsame Feiern des Gauces und der ganzen Nation wahrlich nicht arme Hauptstadt der Bewegung je gesehen hat. In einem Velenantnis von unerhörter Eindringlichkeit vereinten sich Partei und Gliederungen, angeschlossene Verbände und Hunderttausende von Volksgenossen in dieser Stunde zu einer Huldigung vor dem Führer, die kaum jemals ihresgleichen hatte. Schon in den Nachmittagsstunden stand die Stadt vollkommen im Zeichen des großen Tages. 45 Sonderzüge brachten im Laufe des Nachmittags auf allen Bahnhöfen weitere 45 000 Teilnehmer der Kundgebung heran.

### Der Aufmarsch

Mit dem Einzug von 15 000 Wädel des PdM. begann der Aufmarsch der 200 000 auf der Theresienwiese. Pflötzlich flammten Scheinwerfer auf und tauchten das ganze Gelände in gleiches Licht. Nun erst konnte man einen Eindruck von der muster-gültigen Organisation gewinnen, mit der die Kundgebung vorbereitet wurde, um den Aufmarsch der 200 000 in kürzester Zeit und reibungslos abwickeln zu können. Kurz nach 20 Uhr war der Aufmarsch der Massen beendet. Die Plunien am Eingang zum Ausstellungs-gelände flammten auf, und bald darauf traf Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner ein.

Gegen 21 Uhr erlöschten die Scheinwerfer und Lichter des Festplatzes, der nun vollständig im Dunkel gehüllt lag. Der rotglühende Gürtel der Feuer rings um das Aufmarsch-gelände und auf den Ausstellungshöhen leuchtete auf. Signalraketen flogen von dem Standbild der Bavaria auf zum Sternenhimmel empor. Sie kündeten das Rahen des Führers an. Aus der Ferne hört man schon Gebrüll, die wie ein Lauffeuer immer näher kommen. Pflötzlich sieht man von der Mozartstraße aus die Scheinwerfer des Wagens des Führers und seiner Begleitung aufblitzen.

### Die Ankunft des Führers

Der Führer fuhr, im Wagen stehend, durch die breite Gasse der Formationen. Die brandenden Heirufe der 200 000 begleiteten ihn bis vor das Portal des Ausstellungsgeländes. Als der Führer das Hauptportal des Ausstellungsgeländes durchschritt, bereiteten ihm die 15 000 Wädel des PdM., die das Ehren-

palatier bildeten, aus begeistertem Herzen eine jubelnde Huldigung.

Wenige Minuten vor 20.30 Uhr eröffnete stellvertretender Gauleiter Rippold die Kundgebung. Dann sprach stürmisch begrüßt, der Gauleiter des Traditionsbauces, Staatsminister Adolf Wagner. Er gab ein erschütterndes Bild des deutschen Zusammenbruchs nach dem Weltkrieg und verteidigte unter der sich immer wiederholenden Zustimmung der Massen das geschichtliche Recht Deutschlands auf Wiederherstellung seiner Ehre und Freiheit. Nach einer kurzen Pause hörte man durch die Lautsprecher in der Halle auch schon den Jubelsturm der Massen dröhnen, der das Kommen des Führers ankündigte.

### Der Führer kommt

Der Badenweiler Marsch braust auf und unter einem wahren Orkan von Heilrufen und des Jubels betrat, geleitet von Gauleiter Adolf Wagner und dem stellvertretenden Gauleiter Rippold, der Führer durch das Ehrenpalatier der SS, die Halle. Gauleiter Wagner verließ nun, begleitet von tosendem Beifall der Massen, das Treuegelöbnis.

### Der Führer spricht

Der Führer schilderte einleitend, warum er dreimal bisher das deutsche Volk gebeten habe, öffentlich Velenantnis zur Führung des Reiches abzulegen und warum er auch diesmal das deutsche Volk bitte, ihm sein Vertrauen auszusprechen, damit er weiter sein mütiger und treuer Kämpfer sein könne.

Im weiteren Verlauf wies der Führer auf seinen jüngsten einigartigen Friedensvorschlag an die Welt hin. Die Zustimmung des Volkes sei das einzige, was für ihn maßgebend sei, damit er weiter kämpfen könne für die Freiheit, die deutsche Gleichberechtigung und den Frieden. Das deutsche Volk soll nun entscheiden.

„Das deutsche Volk selbst muß mir sein Vertrauen aussprechen und ich werde dann sein mütiger treuer Kämpfer sein!“ Als der Führer die schlimmste Erbschaft schilderte, die der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme angetreten mußte, begleiteten die Massen seine Feststellungen mit nicht endenwollenden Zustimmungskundgebungen. In jener Zeit des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zerfalls habe niemand den Mut ausgebracht, neue Wege zu gehen. „Ich habe den Mut gehabt“, so rief der Führer unter tosendem Beifall aus, „außerordentliche Maßregeln zu ergreifen, um der außerordentlichen Not zu begegnen!“

Mit beifolgendem Sarkasmus rechnete der Führer dann mit der Parteimethoden des

früheren Systems ab: „Ich bin nicht in die Geschichte eingetreten, um den 47 Parteien verantwortlich zu sein, sondern ich will nur verantwortlich sein dem deutschen Volk.“ (Anhaltender stürmischer Beifall.) Und so wie der Führer gezwungen war, diese innere Meinung vorzunehmen, so war er auch gezwungen, Deutschland der Welt gegenüber anders zu vertreten, als es unter der Parteiherrschaft geschehen war.

Wenn man uns vorhält, früher Sympathien gehabt zu haben, die wir jetzt verloren hätten, dann erwidere er: „Wer sagt ihnen denn, daß das Sympathien waren! Wenn ich mich auch leicht fremden Wünschen unterwerfen würde, könnte ich es leichter haben! Ich lege aber mehr Wert auf ihre Achtung!“ (Stürmischer Beifall.)

### Das deutsche Volk hat nichts gemeinsam mit dem November-Deutschland

Das deutsche Volk von heute ist ein anderes als das von gestern. „Seit drei Jahren hat das deutsche Volk eine Geschichte seines Lebens erlebt, deren es sich nicht zu schämen braucht“, rief der Führer unter tosendem Beifall aus. Man hatte sich aber schon so sehr an den Zustand der deutschen Unfreiheit gewöhnt, daß man ihre Beseitigung allein als ein Unrecht bezeichnen würde. In überzeugender Weise entwickelte dann der Führer die Grundsätze der Ehre, der Freiheit und der Kraft, die bisher der Völkern auf dem Wege zur Wiederverwirklichung der deutschen Nation gewesen sind. Das seien auch für die Zukunft die Richtlinien, in denen er das deutsche Volk zur Freiheit erziehen wolle. „Weder Drohungen noch Warnungen werden mich von meinem Weg abbringen“, rief der Führer unter unbeschreiblichen Heilrufen der Massen, Beifallstürme durchbrausten aufs neue die Halle bei den Worten: „Ich gehe mit traumwandlerischer Sicherheit den Weg, den mich die Vorsehung gehen heißt.“

Mein Ziel ist der Friede, der auf der Gleichberechtigung der Völker begründet ist. Wir sind eine Großmacht Europas und wollen als Großmacht gewürdigt werden.“

Der Führer legte dann in klarer und eindringlicher Weise den Standpunkt zur außenpolitischen Lage dar und wies weiterstarkhaft die vorgingenden Notwendigkeiten des deutschen Rechtes am Rhein. In diesem Zusammenhang ging er auch ein auf das Verlangen der anderen nach einer Geste Deutschlands. Die Massen stimmten ihm begeistert zu, als er erklärte, er habe mit seinen Vorschlägen die größte Seite

mer  
Vorstellung  
gestapelt  
h mit ab  
bediegenen  
der den  
einflößt  
Friedlich  
vorstellung  
sich betritt  
sich ihres  
sich recht  
laumes ja  
und kein  
kommen  
Begriffe  
Sie er-  
die Auf-  
büchel-  
schwe-  
ng leiden  
reichte die  
Franz  
Herten-  
da einen  
Auf den  
die kof-  
sicht  
ind wird  
on selber  
an die  
er Stieh,  
s Rauch-  
as glän-  
lich auf-  
bestreng  
er einen  
Kinder  
und Be-  
Herten-  
s“ dul-  
sich erst





gemacht, die je ein europäischer Staatsmann machen und machen konnte.

Diese Vorschläge würden der Welt für 25 Jahre den Frieden sichern. Deutschland sei zu allem bereit, nur zu einem nicht: auf seine Ehre Verzicht zu leisten!

In dieser Ehre gehöre auch das Recht eines Volkes, über seinen Lebensraum selbst bestimmen und entscheiden zu können.

Zum Schluß seiner mitreißenden Rede erklärte der Führer: Das deutsche Volk soll nun urteilen! Ich bin vor drei Jahren berufen worden, getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes und berufen von dem alten Generalfeldmarschall. Nun habe ich drei Jahre gearbeitet mit meinen Männern, meinen Gefährten und Antisogenossen und nun soll das deutsche Volk urteilen, ob ich in diesen drei Jahren fleißig gewesen bin, ob ich in diesen drei Jahren gearbeitet habe, oder ob ich nichts gearbeitet habe.

Dieses Urteil erwarte ich, und ich weiß, es wird meine größte geschichtliche Legitimation werden!

Und ich werde dann vor die Welt hinstreten und sagen können: Nicht ich spreche, sondern das deutsche Volk hat gesprochen. Bei diesen Worten sind die Massen spontan von ihren Plätzen gesprungen. Eine gewaltige Welle der Begeisterung schlug dem Führer entgegen, die ihn hinanstrahlte bis zu dem unbeschreiblichen Feuermeer der Fackelträger auf der Theresienwiese.

Der Ausklang

Während der zweiten Hälfte der Führereden begann das Bild des Festplatzes sich auf eine phantastische, in München noch nie gesehene Weise zu verwandeln. Einzelne Lichtpünktchen erst begannen wie Glühwürmchen aufzuleuchten. Kleine Feuerherde wurden daraus, die sich dann wie bei einem Steppenbrand rasch weiterzogen, bis die ganze Theresienwiese ein einziges Flammenmeer war.

Erleuchtung des Führers

Als der Führer, der nach Beendigung seiner Rede durch alle Ausstellungshallen gegangen und überall von Zehntausenden mit stürmischem Jubel begrüßt worden war, nun auf den von Scheinwerfern hell erleuchteten Vorplatz hinaustrat, da bot sich ihm und seinen Begleitern von dieser Anhöhe aus ein phantastisches, wohl noch nie gesehenes Bild. Die Hunderttausende auf der Theresienwiese schwenkten ihre Fackeln, deren Feuerkörper sich zu einem wogenden Leuchtenfeld vereinigten. Über diesem wogenden Flammenmeer lagerte ein leichter Dunst. Die tosenden Heirufe bildeten eine einzigartige Symphonie zu diesem prächtigen, unbeschreiblichen Schauspiel. Auf dem Podium am Kopf der Theresienwiese grüßte der Führer die Menge mit erhobener Rechten und brausende Heirufe erwiderten seinen Gruß. Gauleiter Wagner brachte ein dreifaches Siegesheil auf den Führer aus, das ein vielhunderttausendstimmiges Echo fand und immer wieder von neuem aufflang. Die Begeisterung der Massen erreichte ihren Höhepunkt, als dann der Führer langsam in einer breiten Gasse mitten durch die 200 000 Fackelträger hindurchschritt. In wunderbarer Disziplin standen die Menschenmassen zu beiden Seiten des langen Weges wie eine Mauer und begeistert grüßten sie ihren Führer, der, aufricht im Wagen stehend, diese überwältigende Huldigung der Hauptstadt der Bewegung entgegennahm. Immer wieder umrandete die unbeschreibliche Begeisterung der Hunderttausende, die aus ganz Bayern zu diesem Ehrentag ihres Landes herbeigeströmt waren, den Führer auf dieser einzigartigen „Wie triumphalis“.

Fackelzug der 200 000

Einen würdigen Abschluß der großen Kundgebung für den Führer bildete der große Fackelzug, der sich gegen 23.30 Uhr von der Theresienwiese her nach der Stadt zu entwickelte. Er war in fünf riesige Säulen eingeteilt, die ihren Weg unter dem klingenden Spiel der Musikzüge, unter Trommelflag und Marschliedern durch die Straßen der Stadt sich bahnten. Ganz München war an den Feiern, um dieses in solcher Größe noch nie gesehene nächtliche Schauspiel zu erleben. Die Marschsäulen waren von verschiedenen Formationen der Bewegung gebildet. Nicht nur auf den Straßen beteiligten sich die Volksgenossen an diesem leuchtenden Abschluß der Treuekundgebung für den Führer, sondern man sah auch an den Fenstern aller Woh-

nungen, die an den Straßen liegen, durch die die Fackelzüge sich bewegten. Kopf an Kopf gedrängte teilnahmsfreudige und begeisterte Menschen.

Die Gindrücke dieses Abends werden sich in dem Volksurteil vom 29. März ausdrücken, das lauten wird: Das ganze deutsche Volk wie ein Mann hinter dem Führer Adolf Hitler!

Falschmeldungen über die Türkei

Die von der „Agentur Havas“ aus Genf verbreitete Meldung, daß die Vertreter der kleinen Entente und der Balkan-Entente in gemeinsamer Sitzung die Haltung Frankreichs und Belgiens gegenüber der angeblichen Verletzung des Locarno-Vertrages und der Wiederbesetzung des Rheinlandes einstimmig und ohne Einschränkung gebilligt hätten, ist bereits durch eine amtliche Verlautbarung aus Athen demontiert worden. Nunmehr rückt auch die türkische „Agence Anatole“ von dieser unzutreffenden und irreführenden Nachricht ab, indem sie feststellt, daß der türkische Vertreter keine derartige Mitteilung nach Ankara gemacht habe und daß die Meldung der „Agentur Havas“ daher entweder entstellend oder in vollem Umfang erfunden sei. Es sei jedenfalls völlig ausgeschlossen, daß der türkische Vertreter durch ein „fait accompli“ veranlaßt werden könne, ohne Wissen der Zentralregierung Verpflichtungen zu übernehmen.

Tardieu Beispiel macht Schule

Der Abgeordnete Bonneau, der seit 26 Jahren Versailles in der Kammer vertritt, ist dem Beispiel Tardieu gefolgt und teilt seinen Wählern mit, daß er sich bei den kommenden Wahlen nicht als Bewerber aufstellen lassen will. Er begründet seine Lebenszeugung von der Heberholung des Parlamentarismus wie folgt: Die Regierung wage es nicht mehr, dem Parlament die erforderlichen Initiativen zu geben; schlimmer noch, jedesmal, wenn das Parlament einen Gesetzentwurf über eine Reform der Staatsmaschine behandle, blieben die Regierungsbänke leer. Das sei gerade so, als ob man das Parlament in voller Freiheit ganz nach eigenem Belieben schalten und walten lassen wolle, das Parlament, das sich selbst überlassen bleibe, gelange zu nichts.

Kommunisten zünden Kirchen und Klöster an

In Logrono haben kommunistisch-inkonfessionelle Elemente schwere Ausschreitungen verübt. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurde ein Lichtspieltheater, die Partridros der Monarchisten, der Katholischen Volkssaktion und der Radikalen, ferner Kirchen und Klöster in Brand gesteckt. Ein Polizeileutnant wurde von dem kommunistischen Böbel ermordet. Ueber die Zahl der bei den stattgefundenen Schieberien verletzten Personen ist bis zur Stunde in Madrid noch nichts bekannt.

Kommunisten zünden chinesische Eisenbahnwerkstätte an

In den Eisenbahnwerkstätten der Peiping-Hankau-Bahn in Tschangshintien brach in der Nacht zum Freitag ein Großfeuer aus, das erst im Laufe des Nachmittags eingedämmt werden konnte. Die Werkstättenanlagen wurden schwer beschädigt. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Brand auf einen Sabotageakt zurückzuführen ist, der in Verbindung mit den Aktionen der Kommunisten in der Provinz Schansi steht.

30 Tote im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet

Die großen Ueberschwemmungen, die in erster Linie durch die starke Schneeschmelze ausgelöst wurden, forderten bis jetzt in den Neu-England-Staaten 30 Tode opfer. Der Schaden wird auf 50 Millionen Dollar geschätzt. 200 000 Menschen sind arbeitslos geworden, da infolge der Ueberschwemmungen viele Kraftwerke und Fabriken geschlossen werden mußten. Zum Schmelzen des 1 1/2 Meter hohen Schnees geflossen sich schwere Regengüsse, die in der Nacht zum Sonnabend erneut in Schneestürme übergingen. Die Lage der Bevölkerung wird dadurch noch verzweifelter. Das erneute Absinken der Temperaturen hat jedoch einen Rückgang des Hochwasserstandes bewirkt.

Eismauer leitet Hochwasser nach Rom

An der Mündung der Wilisa bei Rom haben sich ungeheure Eismassen zu einem Staudamm bis zu 10 Metern Höhe ineinandergeschoben. Das Hochwasser hat eine Fläche von 10 Quadratkilometer überschwemmt. Alle Versuche, die Eismassen durch Sprengungen oder auf andere Weise zu beseitigen, sind bisher gescheitert. Man befürchtet

dabei ein weiteres Ansteigen des Wassers. Das litauische Kabinett beschloß am Sonnabend in einer außerordentlichen Sitzung, sofort eine große Hilfsaktion für die vom Hochwasser betroffene Bevölkerung einzuleiten. Bis her stehen 1000 Wohnhäuser und über 700 Nebengebäude unter Wasser und wurden durch Eishollen zerstört.

Ferngelenkte englische Flugzeuge

Wie der Luftkorrespondent des „Daily Express“ mitteilt, sei Großbritannien die erste Nation, die eine Flotte von selbsttätigen, d. h. von ferngelenkten Flugzeugen in Auftrag gegeben habe. Das Luftministerium habe einen umfangreichen Auftrag der de-Havilland-Flugzeugbauergesellschaft gegeben. Mit der Herstellung soll in etwa drei Wochen begonnen werden. In die Flugzeuge werden Radioapparate eingebaut, die eine Lenkung von der Erde aus ermöglichen. Im vergangenen Jahr seien zwei derartige Maschinen in Gebrauch genommen worden, die hauptsächlich bei den Flottenmanövern als Luftziel benutzt wurden.

Württemberg

Von der Straßenbahn überfahren

Stuttgart, 14. März. In der Böblinger Straße geriet in der Nacht zum Samstag ein 47 Jahre alter Mann, der eben aus einem Straßenbahnwagen der Linie 1 ausgestiegen war und neben diesem, als er sich schon in Bewegung befand, noch ein Stück weit herging, um sich von seinen Freunden zu verabschieden, unter den Anhängern eines Autos und wurde überfahren. Er zog sich einen schweren Schädelbruch und einen Beinbruch zu, auch wurden ihm beide Beine abgefahren. Mit lebensgefährlichen Verletzungen mußte er in das Marienhospital aufgenommen werden. Er ist dort kurz nach seiner Einlieferung den erlittenen Verletzungen erlegen.

Stuttgart, 15. März. (Festsetzung der Waldbewirtschaftungsbeiträge.) Nach einer Bekanntmachung des Innenministers und des Finanzministers werden auf Grund eines demnächst ergehenden Abänderungsgesetzes zum Abrechnungsfortgesetz vom 19. Februar 1932 die Waldbewirtschaftungsbeiträge der Körperschaften für die Wirtschaftsjahre 1935 und 1936 abweichend von Art. 12 dieses Gesetzes vorläufig wie folgt festgesetzt: 1. Für das Wirtschaftsjahr 1936 werden nachstehende Bewirtschaftungsbeiträge erhoben: bei einer wirtschafplanmäßigen Verholzung für das Jahr und das Hektar bis 1,0 Jm. für das Hektar 1,30 RM., über 1,0 bis 2,0 Jm. für das Hektar 1,95 RM., über 2,0 bis 4,0 Jm. für das Hektar 2,60 RM., über 4,0 Jm. für das Hektar 3,25 RM.

Die Meisterkule Reutlingen

Reutlingen, 14. März. Die Meisterkule für das Bauhandwerk in Reutlingen hatte in einer Woche gleich zwei bedeutsame Ereignisse. Am Dienstag, dem 10. März, hatte sie den Besuch städtischer Obermeister des Maurerhandwerks vom Schwarzwaldkreis, die anlässlich einer Obermeistertagung dem Rufe des Bezirksmeistermeisters Brenner-Stuttgart gefolgt waren und unter Führung des Landeshandwerksmeisters Böhner die Meisterkule eingehend besichtigten. Von der Ministerialabteilung für die Fachschulen waren Oberregierungsrat Dr. Bork und Gewerkschaftsdirektor Götzel erschienen. Den anwesenden Vertretern des Handwerks wurde das im Herbst 1935 geschaffene Kameradschaftslager der Meisterkule gezeigt. Während der Schulleiter der Meisterkule, Gewerkschaftsdirektor Haug, den schulfachlichen Teil und die erzielten Leistungen erläuterte und vorwiegend Oberregierungsrat Dr. Bork als Begründer dieser Idee das Wesen des Kameradschaftslagers für Handwerker, Landeshandwerksmeister Böhner unterließ die Bedeutung des Lagers. Bezirkshandwerksmeister Brenner sand nicht nur Worte der Anerkennung für Schule und Lager, sondern versprach außerdem, finanziell am Ausbau des Kameradschaftslagers nach Kräften mitzuhelfen. Am Donnerstag hatte die Meisterkule einen Kameradschaftsabend und zugleich Schlusfeier des Winterhalbjahres 1935/36.

Schwere Kurien verhaftet

Biberach, 15. März. In letzter Zeit wurden hier eine Reihe von Personen wegen Verbrechen und Vergehen dem Strafrichter zugeführt. Nach langwierigen Fahndungen ist es nun gelungen, den langgesuchten Baustellen- dieb, der hier und auswärts Schraubstöcke und auch anderes Material entwendete, auszumitteln. Einem hier ausgemittelten Bühnenlammereindreher, der in einem Geschäftshaus zwei Dienstboten ihre Ersparnisse entwendete, konnten nun beim Landeskriminalpolizeiamt 35 Straftaten nachgewiesen werden. Verschiedene Zech- und Darlebensbetrüger, die hier und auswärts Wirtis- und andere Geschäftsleute schädigten, wurde ebenfalls das Handwerk gründlich gelegt und ein ganz un-

besserlicher Jechpreller in Haft genommen. Zwei Brüder aus Ulm, die wegen Landendiebstahls verurteilt sind und von einer auswärtigen Gerichtsbehörde wegen dringenden Verdachts des Raubs gesucht wurden, konnten bei der Fremdenkontrolle betreten und festgenommen werden.

Gottrahofen, 15. März. (Autozug.) Mit dem Auto in die Argen. Als der Mehrfahrende Hef-Urban am Donnerstag früh 3 Uhr von Siggis-Christhofen nach Urtenau fahren wollte, konnte er in Gottrahofen bei der neuen Brücke die Kurve nicht nehmen und fuhr links an der Brücke die steile Böschung hinunter in die Argen. Glücklicherweise überflieg sich der Wagen nicht, sondern blieb auf den Rädern mitten im Wasser stehen. Der Fahrer hat innere Verletzungen erlitten, die seine Verbringung in das Kreisländer-Kreis-Krankenhaus notwendig machten. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Friedrichshafen, 15. März. (Autozug.) München contra Berlin. Die Berliner Wagen prallte so heftig auf den Berliner Wagen auf, daß dieser umgeworfen und beschädigt wurde. Der Berliner Fahrer lag unter dem Wagen. Nachdem sich die beiden Fahrer von dem ersten Schrecken erholt hatten, geriet Berlin und München heftig aneinander. Von den Fahrern war keiner verletzt. Der Berliner hatte es so eilig, daß er mit beschädigter Karosserie weiterfuhr, nachdem der Motor wieder lief.

Fellbach, 14. März. (Ausbau der Gartenstadt Euginland.) Bei der letzten Beratung des Bürgermeisters Dr. Geisler mit den Ratsherren wurde bestimmt, bei der alten Keller an der Untertürkheimer Straße einen 14 Meter hohen Steigerturm für die Feuerwehr bei einem Kostenaufwand von 7000 RM. zu erstellen und mit den Arbeiten im kommenden Monat zu beginnen. Geplant ist die Gartenstadt Euginland auf Marlinga Fellbach weiter auszubauen.

Reutlingen, 15. März. (Mit Vasso und Karabiner gegen eine Kuh.) Freitag morgen kamen zwei Netzer mit einer Kuh am Strich durch das Dorf. Die beiden Begleiter genehmigten sich einen Frühstücken und banden das Tier so lange in einem Hof an. Allem Anschein nach war aber die Kuh mit dieser Föhlung nicht zufrieden, denn ein hinzukommender junger Mann mußte vor dem plötzlich wildgewordenen Tier aufweichen. Auch die rasch zureitenden Netzer konnten die Kuh nicht mehr bändigen. Im Nu war sie in einen Garten eingebrochen und trat dort alles nieder. Ein mit einem Vasso bewaffneter Mann konnte sich nur durch einen raschen Sprung über den Zaun retten. Es blieb nichts anderes übrig, als daß ein hinzugerufener Landjäger durch zwei wohlgezielte Schüsse mit dem Karabiner die Kuh von ihrem Erden-dasein befreite.

Reutlingen bei Tübingen, 15. März. (S.A. macht eine Betrügerbande dingeseht.) Durch rasches entschlossenes Handeln der S.A. ist es der Genbarmerie gelungen, hier eine Betrügerbande aus Tübingen zu jagen. Nach dem S.A.-Dienst war die S.A. im Gasthaus zum „Sternen“ kameradschaftlich zusammen. Gegen 11 Uhr betrat ein junger Mann aus Tübingen das Lokal und wollte einen Hundertmarkschein wechseln. Die Sache erschien verdächtig, zumal der Betreffende, nachdem der Wirt erklärte, er könne nicht wechseln, gleich in die „Krone“ ging und dort sein Glück versuchte. Dort wurde festgestellt, daß es sich um einen Hundertmarkschein aus der Vorkriegszeit handelte. Der Wirt fiel auch hier auf den Schwindler nicht herein. Als der Mann das Lokal verließ, wurde er von der S.A. kurz entschlossen festgehalten und der Genbarmerie vorgestellt. Hier ergab sich, daß zwei „Kollegen“ von ihm im „Adler“ auf ihn warteten. Als sich ein Teil der S.A.-Männer dort bemerkbar machte, verschwanden die beiden „Kollegen“ rasch in dem bereitstehenden Auto unter Hinterlassung einer Zettel in Richtung Immendingen. Nach kurzer Zeit lehrte das Auto jedoch wieder zurück und die S.A.-Männer konnten auch diese beiden Betrüger fassen. Die Feststellungen ergaben dann, daß die Schwinder noch mehr solcher Scheine im Besitz und zum Teil im Auto versteckt hatten. Die Genbarmerie hat alle drei Täter festgenommen.

Stübingen, 15. März. (Vollzogene Umföhlung von Lehramts-Affessoren.) Aus Anlaß des Abschlusses eines sehrwichtigen Umföhlungs-Kurses für 26 Affessoren des höheren Lehrfachs auf die Volkshöhere fand im Festsaal der Hochschule für Lehrerbildung eine Schlusfeier statt. Die Ministerialabteilung hatte zu der Feier Oberreg.-Rat Dr. Konzelmann entsandt. In seiner Ansprache stellte er zunächst fest, daß es manchmal der nun umgeschulter Schöner gefallen sei, sich von seinem ursprünglich gesteckten Ziel wegzureißen und sich auf die Volkshöhere umzustellen. Wohl die meisten der heute der Volkshöhere zugewiesenen Affessoren kehren übrigens später wahrheitsgemäß wieder zu der höheren Schule zurück, und so sei das Opfer schließlich lediglich als befristend anzufassen. Wesentlich sei auch, daß alle Umgeschulter auf den 1. April schon, spätestens aber bis 30. April, im Schuldienst zu verwenden seien.



### Berzweiflungstat eines Vaters

Seine drei Kinder erdroffelt und sich selbst erhängt

Eigenbericht der NS.-Presse

Am 15. März, am Sonntagvormittag, gegen 10 Uhr, wurde der 64 Jahre alte Schuhmacher Johannes Eberhardt, wohnhaft in der Trohmühle in Neu-Ulm, in der Nähe des Ruhetals in einem Baumgut erhängt aufgefunden. Als die Kriminalpolizei mit Polizeidirektor Decher am Tatort eintraf, bot sich ein entsetzlicher Anblick. Neben dem Erhängten lagen drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, im Alter von drei, sechs und zehn Jahren erdroffelt bzw. erhängt auf dem Boden, dicht nebeneinander mit gefalteten Händen. Nach ärztlicher Feststellung müssen sie bereits am Samstagabend zwischen 19.30 und 20 Uhr ermordet worden sein. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß die völlig zerrütteten Eheverhältnisse — Eberhardt war zum drittenmal verheiratet — den Mann zu der furchtbaren Mordtat getrieben haben.

Wir erfahren zu der Schreckensstat noch folgende Einzelheiten: Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß die Ermordung der drei Kinder, der zehnjährigen Ruth, des sechsjährigen Walter und des dreijährigen Hans, nicht an der Fundstelle der Leichen erfolgt ist, sondern auf einem Fußweg oberhalb des brenn. Baumgutes. Der Vater hatte dort einen Knaben und das Mädchen erdroffelt, den zweiten Knaben erhängt und dann die Leichen in das Baumgut geschleppt und mit gefalteten Händen nebeneinandergelegt. Seine 18jährige Tochter, die Sonntag nachmittag noch mit dem Vater und den Geschwister zusammen war, hatte der Vater nach Hause geschickt. An sie hat er auch den Abschiedsbrief geschrieben, aus dem hervorgeht, daß er mit seiner dritten Frau in unglücklicher Ehe lebte. Ein Knecht, der in der Nähe arbeitete, hatte am Sonntagabend zu fraglicher Zeit im Ruhetal Hilferufe gehört, aber unverständlichweise keine Anzeige erstattet. So wurden die vier Leichen erst am Sonntagvormittag aufgefunden und nach den notwendigen Feststellungen ins Leichenhaus verbracht.

Gaus aus den über 52 000 Arbeiten, die im Rahmen des Reichsbewerbswettkampfes in ganz Württemberg angefertigt wurden, die besten ausgelesen. Es ist ein Beweis für die Güte der schwäbischen Berufsausbildung, daß der Gau Württemberg-Hohenzollern mit 700 Einberufungen zum Gauwettkampf an dritter Stelle den Gauen Berlin und Sachsen folgt. Diese 700 Wettkämpfer sind am Freitagabend im Dinkeladeraalbau mit den Gauwettkampfleitungen zu einer Eröffnungslundung zusammengetreten, in welcher der stellvertretende Gauleiter Schmidt sprach. Die 700 Wettkampfteilnehmer haben am Samstag theoretische und praktische Arbeiten erledigt und am Sonntag ihre körperliche Leistungsprüfung abgelegt. Ueber diesen Gauwettkampf führt der Rea zum Ende, daß der Reichsleiter der Berufs ermittelt.

### Schwarzes Brett

Partei-Karte mit bestimmten Organisationen

NS.-Ordnung

Probe heute Montag, den 16. 3. 36 fällt aus nächste Probe 23. 3. 36. Rajer.

## Aus Stadt und Land

Nagold, den 16. März 1936

**Führerworte:**  
Wenn heute die Welt gegen uns unwahre Behauptungen verbreitet, wenn man die Arbeit verleiht, dann müssen wir erwidern, daß der Deutsche sich selbst seiner Arbeit annimmt.

### Wochenrückblick

Die nahebe Konfirmation, die nun der Reichstagswahl wegen auf 5. April verschoben ist, kündete am Mittwoch das namentliche Verzeichnis der Konfirmanden und Kommunitanten des Kreises und einiger Nachbarorte darüber hinaus. Die Ortsgruppe Nagold der NSDAP hielt ihre Mitgliederversammlung ab. — Schlüssleringen wurden bei der Realschule mit Lateinabteilung und der Landwirtschaftsschule abgehalten. — Der Verkehrsverein trat zu einer Ausfahrt zusammen. Seitens der Parteidienststellen wurde mit Hochdruck in die Wahlarbeit eingetreten. Die NS machte gestern dementsprechend ihren ersten Werbemarsh durch verschiedene Ortschaften. — Im Tonfilmtheater war „Der Herr der Welt“ zu sehen. Zur sonntäglichen Übung rüdte die Feuerwehr aus. — Das Fußball-Futsalspiel Nagold — Gärtringen endete 1:1 das Handballspiel Nagold — Calw 5:7 für Calw.

### Die älteste Frau Nagolds

Waldhölchen Witwe Magdalena Wagner, begina am gestrigen Sonntag ihren 94. Geburtstag. Noch nachträglich herzliche Glückwünsche.

### Auf der Jugend

Nach haben wir im Sinne der gewaltigen Tat unseres Führers, so sehen auch schon die Wahlvorbereitungen für den 29. Ein. Und diesmal stellt sich gerade die Jugend mit in die vordere Front. Der Gebietsführer hat sie zum Wahlkampf aufgerufen, und diese Jugend, die den Namen ihres Führers trägt, sie wird heute erneut ihren Kampfscharakter und ihre Schlagkraft beweisen, wie sie es früher in den Jahren der Schmach und der Schande, in den Kampfsjahren bewiesen hat.

Die NS ist einsehbar. Als 1. Erfolgsgeschichte des Unterbanes Nagold trat nun gestern die Nagolder Gefolgschaft 16/126 in den Wahlkampf ein.

„Deutschland, eine Anlei der Ordnung“ So hat es der Führer schon oft ausgesprochen. Der Nationalsozialismus, der organisierte Wille der Nation, bringt organisiert die gesamte Jugend, Jungarbeiter neben Schüler und Lehrling, unter dem Hakenkreuzbanner der Hitler-Jugend. Keine Gegenüber und irgendwelche Dünkel, nur jeder Kamerad!

Und wenn wir gestern morgen am Anfang droben auf dem Eisberg nur Ordnungsgesetze gemacht haben, so wissen wir, daß das kein Maß! Wir brauchen diese soldatische Haltung, die nicht mit normalkriegerischer Jugenderziehung zu tun hat. Jeder junge Deutsche aber muß in der Schule der NS diese Grundzüge der Disziplin und Ordnung erlernen. Im Kameradschafts- und Scharenregieren schiffen wir nun die noch vorhandenen Mängel ab.

**Werbemarsh!** Propagandamarsh für den 29. Unsere Trommeln dröhnten, kündeten von unserer eiernen Gefolgschaft und Treue dem Führer.

Durch Emmingen, Pfirndorf marschierten wir. Die engen Straßen hallten von unserem Schritt! Da und dort öffneten sich die Fenster, fragende Gesichter! Ja, die Hitler-Jugend marschiert, steht sie für die Idee des Führers.

Und weiter! Unser Spielmannszug spielt unermüdet. Die Fahnen flattern im Winde, so marschieren wir durch Ebbasien, Roddorf und wieder nach Nagold. Das Marschieren fiel schwer, aber jeder reißt sich zusammen, es mußte gehen, und es ging!

Ein dreifaches Sieg Heil auf unseren Führer schloß diesen ersten Einsatz der Gefolgschaft 16/126 für den gewaltigen Wahlkampf! — In diesen 14 Tagen wird sich so in neuer Weise das alte Kampfwort erfüllen.

### Hitlerjugend — Tatjugend

Eltern, es geht am 29. März auch um die Zukunft der Jugend, deshalb

Eure Stimme dem Führer!

### Gauzwischenentscheidung im Reichsbewerbswettkampf 1936

Von der DAF wird uns mitgeteilt, daß von unserem Kreis 2 Mädel vom BDM zur Gauzwischenentscheidung nach Stuttgart einberufen worden sind, um auf Herz und Nieren geprüft zu werden. Wesentlich größere Anforderungen werden an sie gestellt, als in den Ortswettkämpfen einberufen wurden: Göh. Vieslotte Nagold, Fadh. Handl. Käthe, Klara, Nagold, Fadh. Vieslotte. In wochenlanger Arbeit haben die Wettkampfleitungen der Orte und des

## Kreistagung des NS-Lehrerbundes

Zwei interessante Vorträge der Hg. Bodamer und Altmüllers

Die letzte Versammlung des NSLB am 11. März fand im Zeichen der großen Tat des Führers vom 7. März, deren Kreisamtsleiter Bodamer zu Beginn gedachte, nachdem die Berufsgenossen Roth und Rummelin uns mit der wehevollen Romanze für Bioline und Klavier erfreut hatten, begann der Kreisamtsleiter mit seinem Vortrag: Was uns Hans Schemm zu sagen hat. Er stellte uns zunächst in kurzen Worten unseren unerschütterlichen Hans Schemm vor Augen, sein Leben und sein Werk. Für uns ist Hans Schemm nicht tot, denn tot ist nur, wer vergessen ist. Aus dem reichen Schatz der Reden unseres ersten Reichsamtsleiters dot er uns nun köstliche Perlen über Erziehung, die alle wert wären, dem ganzen Volke bekannt zu werden. Nur einige ganz wenige aber seien angeführt. Was der Erzieher im inneren Herzen tragen muß, heißt Volk. Mit dem Volk verbunden wird der Erzieher Helfer werden. Jeder Erzieher in Deutschland ist daher in erster Linie Volkserzieher. Der Schüler aber muß wissen, mein Lehrer lenkt das Leben, er steht mitten im Freiheitskampf unseres Volkes. Der Sub und das Mädel müssen merken, daß der Lehrer ein Mensch ist, der das, was draußen auf der Straße, in Versammlungen, im Leben, in Wirtschaft und Politik sprudelt und lebt, versteht, weiß, fühlt und kann, der inmitten aus dem Leben herauskommt und die Kinder auch mitten in dieses strömende Leben hinein führen will. Die innere Umstellung, die der Nationalsozialismus gebracht hat, muß in jeder Schulkasse, in jedem Fach, in jeder Unterrichtsstunde zu spüren sein. Die Schulreform kann nur von Männern getragen sein, die als Nationalsozialisten vollendet sind. Der Gemeinschaftsgeist muß bei allen Erziehern Platz greifen. Es gibt nur noch einen großen Erziehertyp, den Erzieher unserer deutschen Jugend und damit den Gestalter der deutschen Zukunft. Wir sind mehr als andere Stände und Berufe mit Verantwortung belastet, denn durch die Formung und Gestaltung unserer Jugend halten wir im gewissen Sinne das Schicksal der Nation in der Hand.

Ein frisch gelungenes gemeinsames Lied leitete über zu dem zweiten Vortrag, den Hg. Altmüller über „Die Volkswirtschaft des frühen Mittelalters“ hielt. Es ist bei weitem nicht möglich, die Fülle der Gedanken des Vortragenden im Rahmen eines kurzen Berichtes wiederzugeben. Der Vortrag war ungemein anregend und brachte viel Neues wohl für die meisten der Zuhörer. Nur einiges wenige sei aus ihm wiedergegeben. Die Volkswirtschaft ist immer religiös bedingt. Im Abendland verleiht man unter Religion die Beziehungen des Menschen zu Gott und zur Umwelt. Der nordische Mensch tritt zu seinem Gott in unmittelbare Beziehungen, während der mittelmeerländische Mensch einen Mittler braucht. Letzterem ist etwa

ein Bild das Sinnbild einer Nacht, während es der andere höchstens als Erinnerung ansieht. Die Religionsvorstellungen des Abendlandes sind hauptsächlich geformt von obengenannten zwei Kernen. Ursprünglich aber ist diese Religion geformt von einer nordgermanischen Rasse, deren Vorstellungswelt ganz anders ist. Bei ihr ist der Mensch an sich nur Stoff. Von außen her tritt ihm Gott entgegen als Geist und bläst diesem Stoff seinen Geist ein. Dieser Geist beherrscht den Leib als „Herr“ und wird nicht sein Eigentum. Gott kann ihn auch wieder verlassen und dann zittert er vor ihm. Der nordische Mensch aber wird nicht von Gott verlassen, sondern von ihm verlassen, er fühlt sich nicht sündig, sondern hilflos, dem Schicksal anheimgelassen, denn Gott spricht nicht mehr in ihm. Diese Gott-Trennung kann der nordische Mensch verschieden beantwortet. Er trägt entweder gegen Gott oder gegen sich selbst, oder aber er sagt sich, Gott habe ihn Treulofer noch nicht verlassen und er wendet sich ihm Gebet zu ihm und wird sein treuer Gefolgsmann. In klarer Weise zeigte dann der Vortragende die gewaltige Auseinandersetzung zwischen der nordischen Gottes- und Lebensvorstellung und der mittelmeerländischen Vorstellung der Lehre Christi in Deutschland. Grob und rein erstand vor uns der Germane in seiner Gottgöttheit, der in Midgard (auf der Erde) lebt. Ständig erinnert im Tor durch seine ununterbrochenen Kämpfe mit den bösen Mächten Uggards von neuem den Frieden. Mit dem Einbruch des Christentums in die germanische Vorstellungswelt wird ein neues Midgard geschaffen. Der Christ ist der Gott, der an die Stelle des alten Gottes getreten ist und Midgard wird in den geistlichen Raum verlegt. An Hand vieler Lichtbilder zeigte der Vortragende dann, wie der altgermanische Kampf zwischen Midgard und Uggard in die Kirchen eindringt. Uggard dringt ins Heiligste ein und selbst die Heiligen halten es nicht mehr auf. Zuletzt dringt es in die Seelen ein und als Reaktion entstehen die Geistesbrüderschaften und gehen durch die deutschen Lande. Zuletzt ist sich auch die Midgardshalle von der Erde los und in den göttlichen Domen kommt gleichsam Gott von oben her. Die Spitze ist verloren, der Mensch ist einzeln und der alte Kampf beginnt wieder. Der Kreisamtsleiter dankte Kamerad Altmüller herzlich für den aufschlußreichen Vortrag. Er verabschiedete noch die beiden Kameraden Klumel und Driemer, die beide aus unserem Kreis wegziehen. Mit großem Beifall wurden die Mitteilungen entgegen genommen, daß das Kultministerium den Antrag der katholischen Elternschaft Nagolds auf Aushebung der katholischen Konfessionsschule in Nagold angenommen hat und somit Nagold ab 1. April eine „Deutsche“ Schule besitzt. Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen schloß der Kreisamtsleiter die arbeitsreiche Tagung.

nun eine Zeit, in der er in Verhandlungen mit dem Ausland die Interessen Deutschlands zur Sicherung des Friedens und zum Schutze des deutschen Volkes vertreten muß. Es ist die selbstverständliche Aufgabe und Pflicht jedes einzelnen Deutschen, insbesondere aber die Pflicht seiner alten Kameraden der Front, den Führer in seiner gewaltigen Aufgabe, die er für uns alle und in unserem gemeinsamen Interesse löst, zu unterstützen. Kameraden! Der Deutsche Reichskriegerbund beteiligt sich reiflos an der Wahl, er beweist durch seine Stimmabgabe für den Führer und seine Politik der ganzen Welt: Der Führer ist Deutschland! Deutschland und Adolf Hitler sind eins! Wir haben dem Führer anlässlich unserer Kampfbewertung unsere unerschütterliche Gefolgschaft und Treue versichert. Jetzt wollen wir sie ihm halten! Jetzt wollen wir beweisen, daß auch der letzte Krieger-Mann die Reichen der Zeit beizugehen hat. Wir sind Soldaten! Wo wir stehen, tun wir unsere Pflicht mit dem Einsatz unserer ganzen Person! Daher verleiht der Führer für das Friedenswerk des Führers! Und in den Versammlungen dieses Wahlkampfes wollen wir gemeinsam diesen Einheitswillen zum Ausdruck bringen. Dem Führer, dem neuen Deutschland gehört am 29. März unsere Stimme.“

### Handwerk und Konfirmations-Verlegung

Wie uns der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland mitteilt, wird mit Rücksicht auf die am 29. März d. J. stattfindende Wahl zum Deutschen Reichstag in Württemberg die Konfirmation auf den Palmsonntag, den 5. April d. J., und das Konfirmandenabendmahl auf einen Tag der Karwoche verlegt.

Angeichts dieser Verhältnisse werden die Handwerksmeister gebeten, Gesellen der Lehrlinge um Verlegung zur Teilnahme am vorbereitenden Konfirmandenunterricht, an Konfirmation und Abendmahl, wohlwollend zu unterstützen und auch etwaigen vorgeschickten Wünschen auf Verlegung des Antritts der Lehrstelle vom 1. April auf den 15. April weitgehendst entgegenzukommen.

### Von der Segelfliegerei

Wildberg. Am Sonntag war wieder reges Leben auf dem heiligen Gelände. Neben der hiesigen Maschine waren auch noch die Maschinen der Scharen Nagold, Altmühl und Calw zur Stelle. Unter einigermaßen günstigen Windverhältnissen war es möglich, erfolgreich im Schildebetrieb zu fliegen. Mancher konnte sich auf dem Gebiet des Fliegens wehrbilden und ist damit der Ablegung der entsprechenden Prüfung näher gerückt. Außer den herrlichen Flügen der Schaar Calw und Wildberg von beachtenswerter Dauer sind, noch die beiden V-Prüfungen der beiden Wildberger Flieger zu verzeichnen: Hg. Otto Hörmann und Jungflieger der Hg. Ernst Kasi lernten mit guten Zeiten ihre Prüfung ab. Bis zum Einbruch der Dunkelheit dauerten die Flugversuche und in bester Harmonie ging man auseinander.

### Schulungslager der Kreisbauernschaft Nord in Egenhausen

In den Tagen vom 8. — 12. März herrschte hier ungewöhnliches Leben und Treiben. Die Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord führte ein köstliches Schulungslager durch an dem etwa 70 Ortsjugendwarte der Kreise Nagold, Freudenstadt, Calw und Kenndorf teilnahmen. Die Teilnehmer waren in Privatquartieren untergebracht und wurden gemeinsam verpflegt. Der Kraft durchgeführte Kurs, brachte neben der geistigen Schulung und Ausrichtung täglich frischen Sport, Volkstänze und Singen. Die Schulung behandelte folgende Gebiete: „Die Weltanschauung des Nationalsozialismus“, ferner „Die heutigen Aufgaben des Reichsnährlandes“, „Die Landjugend im nationalsozialistischen Staat“, „Sippen- und Blutgebände, bäuerliche Geschlechter“, „Die Aufgaben der Bäuerin“, „Die Bäuerin im Hof und auf dem Dorfe“, „Reinigung deutschen Bauerntums“, „Die Aufgabe des Reichsarbeitsdienstes“, „Die Aufgaben der Hitlerjugend“.

Den Abschluß bildete ein Dorfabend, der zeigte wie ohne große Vorbereitungen ein dörflicher Weibabend zu veranstalten ist. Inerz tummelten sich die Kursteilnehmer und örtliche Jugend in Volkstänzen unter der Linde. Die Stimmung wurde auch unter den Zuschauern froh, als beim Reigenmarsch alles die lustigen Figuren machte. Die Musik war billig: Die eigene

# Am Wahltag Abwesende: Stimmschein besorgen!



Stimme. Im „Kronensaal“ kam dann in Gefängen und Gedichten, Wehklagen und Sprechwörtern, die Liebe zu Scholle und Heimat und die Hingabe an Führer und Vaterland zu vielgestaltigem Ausdruck. Der zwanglose Teil brachte zwar keinen Tanz — kein Apfel konnte in Boden fallen; aber lustige Schnurten und Volkslieder, hielten alle noch lange beisammen, ehe man sich trennte, um ein paar frohe Stunden reich.

Calw, 15. März. (Tagung des Nagoldbahnausschusses.) Auf dem hiesigen Rathaus tagte der Nagoldbahnausschuss unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Kurt Florheim. Beigeordneter Pg. Kurt begrüßte die Tagungsteilnehmer in Vertretung des erkrankten Stadtvorstandes namens der Stadt Calw. Im Verlauf der Tagung wurde der bemerkenswerte Plan einer Gemeinschaftswerbung der Goldstadt Florheim und der innerhalb des Ausschusses vertretenen Städte und Kurorte des Enz- und Nagoldtales gefaßt. Auf der Berliner Sommerausstellung „Deutschland“ soll mit Hilfe von Bild- und Kartennmaterial in Halle 3 der Ausstellungshallen eine großartige Werbung durchgeführt werden, deren Kosten je zu einem Drittel von der Handelskammer Florheim, der Stadt Florheim und dem Nagoldbahnausschuss zu übernehmen sind. Der Ausschuss hat sich in seinen Beratungen ferner erneut mit der Triebwagenfrage auf den Strecken der Enz- und Nagoldbahn befaßt.

Calw, 14. März. (Eine feige Tat.) Eine gemeine Tat vollbrachte am 21. Jahre alter Bursche aus Oherhaug-Kelt, der mit einem Mädchen die sogenannte „Neue Straße“ hinaus spazieren ging. Hinter dem Paar fuhr ein Radfahrer, der überholen wollte. Der Begleiter des Mädchens war der Ansicht, der Radfahrer wolle sie mit Hilfe der Radlampe erkennen, was nicht der Fall war. Ohne jeden Grund schlug der „Ravaller“ auf den Radfahrer ein. Dieser war jedoch starker und als dies der Held merkte, zog er sein Taschennmesser und brachte dem jungen Mann in die Magengegend einen Stich bei, der glücklicherweise nicht lebensgefährlich war. Der Verletzte wurde sofort vom Arzt behandelt, während der Knock mit der Polizei Bekanntschaft machte.

Kreisparteitag und Wahlaustakt in Freudenstadt

Eigenbericht der NS.-Presse

Freudenstadt, 15. März. Der heutige schöne Frühlingsstag fand ganz im Zeichen des Brautheides. In den Vormittagsstunden tagten die Hochzeitsträger, Jellen- und Wochleiter im Rathausaal. Ferner berieten in Sonderberatungen die Kassenleiter und Hilfskassenmitglieder, die Propagandaleiter, die NSD.-Walter, die Ortsbauernführer und Amtsleiter für Agrarpolitik. Die Haupttagung in der städtischen Turnhalle eröffnete

nach dem Fahnenemarsch die Kreisapelle mit feierlicher Wagnermusik. In ausführlicher und eindringlicher Weise sprach hierauf Kreisleiter Widemann, der den Kampf der Bewegung in drei Etappen teilte, den Kampf um die Macht, die Wiederherstellung der Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung und die Gestaltung der deutschen Seele. Die Voraussetzung zur ersten Etappe seien durch Opfer, fanatischen Glauben und unbedingte Treue von Tausenden von Volksgenossen gegeben gewesen und die gleiche Voraussetzung sei auch nötig, um die dritte Etappe zu verwirklichen. Die Volksgemeinschaft sei die größte Grundfrage, die blutmäßig zusammenschweiße und zugleich das Geheimnis des großen Erfolges sei. Aus einem Parteienstaat sei der deutsche Volkstaat geworden, der in den letzten drei Jahren das Gesicht geändert hätte.

Kreisleiter Widemann sprach weiterhin über die Aufteilung der Menschheit in Rassen. Er erwähnte die Volksverbundenheit der deutschen Regierung und besprach das Verhältnis der Völker untereinander, die als Völker alle den Frieden lieben, während sich die Regierungen teilweise von bolschewistischen Prinzipien leiten lassen und somit dem Endziel der Verheerung huldigen. Inwiefern Stärke aber sei die deutsche Leistung, die Wiedergewinnung des Glaubens an uns selbst und die deutsche Einigkeit, die heute allen Zerlegungsbestrebungen wie ein Voltwerk entgegenstehe. Die Tagung schloß mit Richtlinien über die bevorstehende Wahl, die dem Führer die Befähigung seiner großen Entschlüsse bringen wird.

Einem Propagandamarsch aller Gliederungen durch die Straßen der Stadt folgte die große Kundgebung auf dem Marktplatz, mit der Pg. Roth den Wahlkampf in Freudenstadt eröffnete. Kreisleiter Widemann sprach dabei über die Entscheidung des 7. März. Die Nationalhymnen beschloßen den Kreisparteitag in feierlicher Weise.

Kältereisfall im Schwarzwald

Freudenstadt, 15. März. Der Frostgrad ist nach Stärke und Verbreitung so stark, daß man von einem kalten Kältereisfall sprechen kann. Erscheinungen, die bekanntlich immer bis tief in den Mai hinein wiederkehren und oft genug den Kulturen allerlei Schäden zugefügt haben. In Freudenstadt wurden in der Nacht zum Samstag als tiefste Temperatur minus 5,0 Grad, in der Nähe noch minus 3,2 Grad gemessen.

Hier wären Prügel angebracht!

Ein vierzehnjähriger mißhandelt seine Mutter Florheim, 15. März. In einem Hause der Nordstadt beim Güterbahnhof ereignete sich ein aufregender Prügelfall. Ein vierzehnjähriger, der vor seiner Konfirmation steht und sich schon wiederholt mit Gewalt gegen die mütterliche Erziehung aufgelehnt hat, vergriff sich an seiner Mutter tödlich und sperrte sie nach unglücklichen Mißhandlungen in der

Stube ein. Dann riegelte er die Wohnung ab, schloß sich selbst in seinem Zimmer ein und legte sich mit einem Messer bewaffnet ins Bett. Hier fand man das Fruchtblatt, angeblich schlafend, nachdem Nachbarn die Polizei und einen Schloffer gerufen hatten, mit dessen Hilfe die verschlossenen Türen aufgebrochen werden mußten. Der mißratene Sohn, in dessen Kopf allerlei Wildwestromantik zu spüren scheint, war im vorigen Jahre schon einmal von Hause ausgerückt, wobei er seiner Mutter 45 RM stahl. Die Polizei nahm sich seiner an und wird voraussichtlich Schritte zur Zwangsberziehung in die Wege leiten.

Letzte Nachrichten

Herriot schlägt Schiedsgericht vor Paris. Im Zusammenhang mit der Unterredung, die Ministerpräsident Sarraut vor der Londoner Rede Flandins mit Herriot gehabt hat, ist im Auslande das Gerücht aufgetaucht, daß Herriot eine Erweiterung der Regierung gefordert habe. Dieses Gerücht wird von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet.

Singener bestätigen mehrere Blätter, daß Herriot angeregt habe, daß man sich an ein Schiedsgericht wende, wie es im Locarnovertrag vorgesehen sei oder an den Haager Schiedsgerichtshof, um die Rechtsfrage zu klären. Dieser Vorschlag sei Flandins übermittelte und von ihm in seiner Rede berücksichtigt worden.

Sport-Nachrichten

Fußball

Trotz Verlängerung Unentschieden

FC. Gärtringen — SVL Nagold 1:1 (0:1) Keine kleine Hebererregung gab es in Gärtringen. Dem Verlauf der 2. Halbzeit nach durfte der SVL noch zufrieden sein, daß er mit einem klaren Auge davonkam. Die Mannschaft schaffte spielte mit wenigen Ausnahmen unter Form, während andererseits der Gegner über sich hinauswuchs und nach dem Urteil der eigenen Zuschauer eine seltener gute Partie lieferte. Der SVL hat den Sieg schon im Voraus in der Tasche gehabt, denn es wäre bei dem sonst gepflegten zweckmäßigen Steilspiel anstatt Breitenkombination und mehr Einsatz in der ersten Hälfte wohl möglich gewesen, den Sieg schon in dieser Zeit sicherzustellen. Der Auftakt war verheißungsvoll. Schon nach wenigen Minuten gelang es Hehr, einen dem am Boden liegenden Torwart entspringenden Ball einzufangen. Aber unbegreiflicherweise wertete der sonst befriedigende Schiedsrichter Hofele-Stuttgarter Riders den Treffer wegen angeblichem gefährlichem Spiel nicht. Nach 20 Minuten kommt Nagold doch in Führung, indem Schleich einen schlecht gewehrten Ball aus nächster Nähe einlöpft. Nach Halbzeit veränderte man es beim SVL, dem Sturm durch Umstellungen die nötige Durchschlagskraft zu verschaffen, jedoch ohne Erfolg. Gärtringen kommt nun, angepornt durch die Erfolglosigkeit des SVL, mehr und mehr auf und nachdem einmal Killinger 1 durch prächtige Kopfabwehr auf der Torlinie der Retter in letzter Not war, nahte doch das Verhängnis. Ein

von Stiel vermittelter Straßhof wird von Knaus unglücklich ins eigene Tor abgeleitet. In diesem Ergebnis sollten auch die 2 mal 15 Minuten Verlängerung nichts mehr ändern, und ein Wiederholungsspiel in Nagold muß nun die Entscheidung bringen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 14. März. Großverkauf. Edeläpfel 22-32, Tafeläpfel 18-22, Kochäpfel 10-16, Kochbirnen 14 bis 20, Kartoffeln 4,5-5, Wirsing 12-16, Weikraut 9-10, Rotkraut 12-13, Rosenkohl 30-33, Grünkohl 10-12, rote Rüben 7-8, gelbe Rüben 5-7, Karotten 15-20, Zwiebel 10-12, Schwarzwurzel 25-30, Spinat 22 bis 25, Bodenbohnen 5-6, weiße Rüben 5-6 Rpf. je 1/2 Kilogramm, Kopfsalat 15-25, Rosenkohl 10-20, Gurken 50-75, Rettich 5-10, Sellerie 6-20 Rpf. je Stück, Monarcettich, rote 12-15, weiße (neue Tischbauware) 28-30 Rpf. je Bund. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Proz. zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse genügend, Verkauf in Obst befriedigend — in Qualitätsware stark gestaut — in Gemüse lebhaft.

Schweinepreise, Vögel: Milchschweine 20-30, Käufer 45 RM, das Stück; Besigheim: Milchschweine 17-25 RM, das Stück; Vögel: Milchschweine 45-52, Käufer 85-90 je Paar; Gärtringen: Milchschweine 43-56 RM, je Paar; Gerabronn: Milchschweine 44 bis 55 RM, je Paar; Gärtringen: Milchschweine 50-55, Käufer 82-105 je Paar; Ranzelsau: Milchschweine 42-60 RM, das Paar; Oehringen: Milchschweine 44-60 RM, das Paar.

Fruchtpreise, Ravensburg: Weizen 20-20,55, Gerste 17,40-17,80, Hafer 16,80 bis 17,20 RM, der Doppelzentner.

Fruchtschranne Nagold, Markt am 14. März 1936. Verkauf: Weizen 9,68 Jtr., Preis per Jtr. 10,80, Gerste 13,12 Jtr., Preis p. Jtr. 10,50, Haber 5,23 Jtr., Preis p. Jtr. 10,25 bis 10,50. Zufuhr gut, Handel lebhaft. Gerste und Haber ist noch aufgestellt in der Schrannehalle Röthener Fruchtmarkt am 21. März 1936.

Geborene: Paul Schott, Bädermeister, 46 J. / Jorb / Georg Metz, Metzgermeister, 61 J. / Schömburg Krs. Freudenstadt / Friedrich Peter, Bädermeister, 76 J. Calmbach.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Nahaber Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold

Zur Zeit in Spezialheft Nr. 5 gültig D. U. II. 1936: 2399

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Stadtgemeinde Nagold Beigholz- und Reifig-Berkauf Am Donnerstag, den 19. März 1936 kommen aus Stadtwald District Mittelbergle, Abt. Ochelbronnertelg, District Wolfberg Abt. Fohlenhall zum Verkauf: Radelholz Beigholz: 90 Rm Prügel u. Anbruch; Radelholz Brennreife: 300 gebundene Wellen, 2600 Wellen ungebunden in Flächen (teilweise Stänglesloße) Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 2 Uhr beim Kurhaus Waldlaß. Verkauf 3 Uhr dafolbst. 117/18 Stadt. Forstamt.

Verlangen Sie morgen die Länderspiellnummer Der Ricker Deutschland-Ungarn mit großer Reportage in Wort und Bild über alle wichtigen Ereignisse des Fußballsports im Reich und im Ausland. Jetzt nur noch 20 J bei G. W. Jaiser, Buchhandlung Nagold.

Sie wissen doch, daß jeden Mittwoch ein Transport großer und kleiner Hogaer Einstellschweine bei mir eintrifft, was wohl der beste Beweis für die Vorteile dieser Schweine ist. Bestellen Sie oder besuchen Sie mich, denn es lohnt sich. Die geringe Bahnfracht wird durch das Gedulden der Schweine reichlich ersetzt. Die Tiere können sofort abgegeben werden. Transportur. gr. Verfg. Fritz Hoffmann, Schweinehändler, Nagold.

Gefährten auf den Lebensweg des Konfirmanden sind gute Bücher Große Auswahl G.W. ZAISER Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Oberschwandorf, den 14. März 1936 Todes-Anzeige Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiger- und Großvater, Heuber, Schwager und Onkel Christian Hölzle, Metzger heute nacht im Alter von 61 1/2 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die Gattin: Marie Hölzle geb. Walz mit Kindern der Bruder: Jakob Hölzle mit Frau Beerdigung Dienstag mittag 1/2 2 Uhr

Sulz-Erd, 16. März 1936 678 Dankfagung Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Mannes Friedrich Borkhart Landwirt für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und die Kranzsenden sagt herzlich Dank Die trauernde Gattin: Luise Borkhart

Fett, Öl und Schmutz, sie müssen weichen denn IMI säubert ohnegleichen! M.V.N. Deute (Montag)abend 8 1/2 Uhr im Seminar-saal Nagolder Abend (Kompositionen von Lehrern u. Schülern des Seminars). Alle Strümpfe und Socken werden haltbar angebohrt und angestriekt, sowie Faltsachen poliert. Fäße nicht abschneiden. B. Koch, Gerberstr. 6, Nagold. Einem Posten prima 580 Bergheu zu verkaufen J. Merklein, Nagold Bogenstr. 17

Seit 50 Jahren ein erfahrener Berater! Die „Deutsche Frauen-Zeitung“ hat sich unzähligen Frauen unentbehrlich gemacht! In all den großen und kleinen Sorgen des Alltags hilft sie mit praktischem Rat: sei es in der Küche, der geschickten Haushaltsführung, in Erziehungsfragen, Handarbeiten, Schneiderei und Mode. Fesselnde Romane und Bildberichte, Kurzgeschichten und Humor erfreuen in den Mußestunden. Für die Kinder liegt die Kinderzeitung „Maus und Klare“ bei. Die „Deutsche Frauen-Zeitung“ hilft sparen und wirtschaften und unterhält dabei gut! Wöchentlich ein Heft für 40 Pfg. überall! Beyer - der Verlag für die Frau - Leipzig



### Ein Aufruf an die Sänger!

Von Innenminister Dr. Schmid

Der Führer der Schwäbischen Sänger, Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid richtet anlässlich der bevorstehenden Volksabstimmung an seine Sänger und Sängerinnen folgenden Aufruf:

#### Meine Sänger und Sängerinnen!

Die Bedeutung der Volksabstimmung vom 29. März 1936 liegt nicht in erster Linie darin, daß auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses ein neuer Reichstag zusammengestellt wird, sondern darin, daß wieder einmal das deutsche Volk das Recht und zugleich die Pflicht hat, zu seiner eigenen Lebensfrage Stellung zu nehmen.

Der Führer Adolf Hitler hat 13 Jahre lang als Führer der nationalsozialistischen Bewegung und seit seiner ehrenvollen Berufung zum Deutschen Reichskanzler wiederum weitere drei Jahre um die Wiederherstellung der Ehre, der Freiheit und der Wohlfahrt des deutschen Volkes gerungen mit einer Leidenschaft und Kraft, die alles menschliche Maß übersteigt, aber auch mit einem Erfolg, den kaum ein Sterblicher je erringen hat und jemals wieder erringen wird. Des deutschen Volkes Ehre und Freiheit sind wieder hergestellt, und im Innern herrscht Friede und Ordnung mit sichtlich zunehmendem wirtschaftlichen Wohlstand. Und nun will er wissen, wer hinter ihm steht und auf wen er sich auch weiterhin verlassen kann.

Daß die Herzen aller deutschen Sänger und Sängerinnen ihm, dem Besten und Größten unter uns, in rückhaltloser Dankbarkeit und Treue ergeben sind, weiß ich. Aber wegen der großen, für die Zukunft des ganzen deutschen Volkes geradezu entscheidenden Bedeutung dieses Tages genügt es nicht, die Dankbarkeit und Gesinnungskräfte im Herzen zu haben und zu bewahren, sondern es ist nötig, sie in einer für die ganze Welt sichtbaren Weise zu zeigen. Die Abstimmung vom 29. März 1936 muß ein in der Weltgeschichte einzig dastehendes Treuebekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer werden. Es ist darum die ganz selbstverständliche Pflicht aller abstimmungsberechtigten Sänger und Sängerinnen, sich an der Abstimmung zu beteiligen und alle ihre wohlberechtigten Angehörigen, Verwandten und Bekannten zur Wahlurne zu bringen.

Darüber hinaus aber erwarte ich von allen zum Schwäbischen Sängerbund gehörenden Vereinen, daß sie sich den zuständigen Politischen Leitern auf Wunsch rüchhaltlos und zugleich absolut selbstlos für die Vorbereitung der Abstimmung, insbesondere für eine schöne und würdige Gestaltung der Versammlungen, zur Verfügung stellen. Ueber Art und Umfang des Einlasses entscheiden ausschließlich die Politischen Leiter, mit denen insbesondere auch die Auswahl der zu singenden Chöre zu besprechen ist.

Meine Schwäbischen Sänger und Sängerinnen: Ich vertraue mich auf Euch!

#### Sittlerjungen „sammeln“ Pflegetellen

Wie im Vorjahre, so wird auch dieses Jahr im Rahmen der Sommerarbeit der R.S.V. des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ eine großartige Kinderlandverschickung durchgeführt. Es werden in Würtemberg allein dafür 16 000 Pflegetellen benötigt.

Eine Trägerin der Werbung für diese sozialistische Maßnahme ist wiederum die Sittler-  
jugend. Die Sittler-Jungen und -Pimpfe werden aber nicht, wie im vergangenen Jahre, von Haus zu Haus gehen und Pflegetellen sammeln, sondern werden bei ihren Eltern, Verwandten und Bekannten anfragen und sie bitten, einen Kameraden oder eine Kameradin in ihre Familie aufzunehmen. Die Verpflichtungsarten sind bis 20. März bei den R.S.V.-Gruppen abzuliefern.

Die Sittler-Jugend hat in der W.S.M.-Sammlung Weihnachten 1935 ihre wertvolle Einjahrbereitschaft unter Beweis gestellt. Sie wird auch bei der Kinderlandverschickung ihre Pflicht als sozialistische Jugend erfüllen und sie richtet an alle Familien, die dazu in der Lage sind, den Appell, auch ihre Pflicht zu tun und einen erholungsbedürftigen Jungen oder ein Mädchen bei sich aufzunehmen.

### Gemeinden in der Kriegsgräberfürsorge

Ueber die Mitarbeit der Gemeinden in der Kriegsgräberfürsorge sprach kürzlich der Gaugeschäftsführer des Volksbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge, Oberstleutnant a. D. Freiherr von Vietinghoff. Das Bewußtsein, daß die Pflege der letzten Ruhestätte der zwei Millionen, die im Weltkrieg ihr Leben für Deutschland liehen, ein Ehrenanliegen des ganzen deutschen Volkes ist, war, so betonte er, in der Vergangenheit leider nicht in aller Herzen lebendig. Der Nationalsozialismus hat auch hier das Bewußtsein wach gerüttelt. So findet die Arbeit, die seit vielen Jahren schon der Volksbund für Kriegsgräberfürsorge leistet, heute ein neues, besseres Verständnis und eine Förderung auf breiter Grundlage.

Nach internationaler Uebereinkunft soll jedes Land die Pflege der auf seinem Hoheitsgebiet liegenden Kriegesriedhöfe übernehmen. Aber diese Bestimmung ist besonders in den ersten Jahren nach dem Kriege sehr eng ausgelegt worden, so daß sogar die von der deutschen Militärbehörde selbst noch im Kriege angelegten Soldatenfriedhöfe bald einen beschämenden Anblick boten. Zudem begannen sich nach dem Waffenstillstand bereits die umfangreichen Umbettungen: die in 2000 Friedhöfen ruhenden deutschen Soldaten wurden auf ungeheuren Sammelfriedhöfen bestattet, die, umschlossen von einem mächtigen Drahtzaun, mit den endlosen Reihen von Zehntausenden schwarzer Holzkreuze ein Bild von erschütternder Trostlosigkeit boten.

Nur langsam konnte nach und nach der Volksbund die Umgestaltung jener Stätten zu wirklichen Ehrenfriedhöfen durchführen. Oft in Wälder oder neuangelegten Baumbestand gebettet, mit Läden und Rosenblättern überfät, die auch in der Bewilderung noch schön sind, fügen sich diese neugestalteten Friedhöfe in einer wunderbaren Weise in die Landschaft ein. Viel Arbeit ist im Osten noch zu tun, wo mehr als 10 000 Friedhöfe über einen unermesslichen Raum verstreut sind. Auf dem Balkan, besonders in Südslowenien, wo die Ausgestaltung der Friedhöfe nicht behindert wurde durch eingehende Bestimmungen, sind eindrucksvolle Bauten entstanden, großartige Anlagen, die auch in Jahrhunderten noch von unvergänglichem Heldentum und todesbereitem Einsatz sprechen werden. Man kann die Arbeit des Volksbundes nicht ablehnen mit dem Hinweis darauf, daß es noch so viel Rot unter den Lebenden zu lindern aber, den Toten würde

konst niemals ihr Recht. Der Deutsche Gemeindegtag hat sich dafür eingesetzt, daß auch die einzelnen Gemeinden den Volksbund durch einen Jahresbeitrag fördern, der der Zahl ihrer Krieg-

### Briefkasten des „Gesellschafters“

Unter dieser Rubrik beschäftigen wir uns mit dem Briefkasten an die Redaktion gerichteter Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abnehmeranschrift beizugeben, deren Rückantwort bei Bedarf erfolgt. Die Redaktion ist nur für die Beantwortung der Fragen verantwortlich.

**Frage:** Welche geschäftlichen Vorarbeiten bestehen über die Verjährung von Zinsforderungen? — **Antwort:** § 197 des BGB lautet: In vier Jahren verjähren die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen, mit Einschluß der als Zuschlag zu den Zinsen zum Zwecke allmählicher Tilgung des Kapitals zu entrichtenden Beträge, die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen und Verzinsungen und die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen, Zuschlagszinsen, Verzinsungen, Verzinsungen, Ruhegehalt, Unterhaltsbeiträgen und allen anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen. Eine Zinsforderung für das Jahr 1931 kann daher im Jahre 1936 nicht mehr geltend gemacht werden.

**Frage:** Ist ein Abdt. Einwohneramt verpflichtet, mir auf meine Bitte um Mitteilung des Namens des Pfarramtspfandes Bescheid zu geben? — **Antwort:** Wir können uns keinen Grund denken, warum Ihnen diese Auskunft nicht gegeben werden sollte. Am besten dürfte sein, Sie sprechen einmal persönlich bei dem Einwohnermeldeamt vor.

**Frage:** Der Nachbar meines Baums und Gemüsegartens hat eine Bandschleifmaschine mit Staubablaugung, deren Abzugrohr gegen meinen Baumgarten gerichtet ist. Die Folge ist, daß der Ertrag meiner Obstbäume und Beerensträucher durch die feine Holzstaubverbreitung sehr beeinträchtigt wird, ferner hat der Nachbar einen Holzstapel an der Grenze stehen, durch dessen Spalten dazwischen liegendes in meinem Baumgarten geweht werden. Außerdem besitzt ein baufälliger Bretterzaun des Nachbarn auf meinem eigenen Grundstück und droht diesen ungenügend zu erhalten. Was kann ich gegen diese Beeinträchtigung unternehmen? — **Antwort:** § 906 des BGB bestimmt: Der Eigentümer eines Grundstücks kann die Zuführung von Gasen, Dämpfen, Gerüchen, Rauch, Ruck, Wärme, Geräusch, Erschütterungen und ähnlichen von einem anderen Grundstück ausgehenden Einwirkungen insofern nicht verhindern, als die Einwirkung die Benutzung seines Grundstücks nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt oder durch eine Benutzung des anderen Grundstücks herbeigeführt wird, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Art gewöhnlich ist. Die Zuführung durch eine besondere Leitung ist unzulässig. Hiernach ist es regelmäßig dem Erbauer des Grundstückes unterstellt, ob das Eindringen solcher Einwirkungen vermeidbar ist, um den Eigentümer zur Abwehr zu berechtigen. Besondere Vorschriften gibt die Gewerbeordnung über die sogenannten lästigen Anlagen, welche besondere polizeiliche Genehmigung bedürfen. Soweit solche Genehmigung erteilt ist, kann der betroffene Nachbar nicht mehr auf gänzliche Entferrnung der lästigen Anlagen klagen, vielmehr kann er nur verlangen, daß, wenn die Belästigung eine übermäßige ist, der Eigentümer entsprechende Vorkehrungen treffe, um die Beeinträchtigung zu mildern. — Dieser Fall dürfte jedenfalls hier gegeben sein. Wenn der Nachbar nicht auf gütlichem Wege zu bewegen ist, entsprechende Vorkehrungen zu treffen, so bleibt Ihnen kein anderer Weg, als der der Klage bei dem zuständigen Gemeinde- bzw. Amtsgericht.

wesentlich beeinträchtigt werden könnten. Grundsätzlich ist zu sagen, daß derartige Fürsorgeunterstützungen als Darlehen zu betrachten sind, die dann vom Interessierten bzw. seinen unmittelbaren Angehörigen zurückbezahlt werden sollen, wenn eine Besserung der wirtschaftlichen Lage dies ohne Schaden für die Rückzahlungspflichtigen ermöglicht.

**Frage:** Wie baut ich mir selbst einen Durchlüfter für ein Aquarium mit Hilfe der Wasserleitung? — **Antwort:** Solch ein Durchlüftungssystem besteht im wesentlichen aus drei Teilen: 1. einer Aufpumpe, 2. dem von der Wasserleitung abgetrennten Wasserleitungs- und Abfließrohr, 3. dem Luftleitungsrohr, das dem Aufstromer, durch den die Luft in das Aquarium geleitet wird. Der Vorgang ist dabei folgender: Das durch die Aufpumpe strömende Wasser erzeugt den erforderlichen Luftdruck. Ein Abfließrohr am Wasserleitungsrohr regelt den Wasserdruck, ein Regulierhahn vor der Einführung des Luftrohrs in das Aquarium den Luftdruck. Damit der Wasserdruck von Wasser auch gut aufgenommen wird, muß die Luft durch einen Ausströmer, eine feinsporige Gummischeibe gepreßt werden. Eine meridionale Ausbildung eines solchen Durchlüftungssystems finden Sie beispielsweise im „Großen Brockhaus“, Band 1, Seite 577 links. Außerdem kann Ihnen leichter der Verlag des Monatsheftes „Gesellschafters“ der Naturfreunde, Stuttgart, praktische Anweisungen für den Bau solcher Anlagen nachlesen.

**Frage:** Ich bin mit meinem Vater, wie man so sagt „über Kreuz“. Gewissens droht er mit „Enterbung“. Kann nicht ich gerne wissen: Inwiefern ist ein Vater berechtigt, seinen Sohn zu enterben, und welche Gründe müssen dazu vorliegen? Wie steht es mit dem Pflichtteil und dem mütterlichen Anteil? — **Antwort:** Ihr Vater ist jederzeit berechtigt, Ihnen die Hälfte Ihres gesetzlichen Erbteils ohne Angabe von Gründen zu entziehen. Bei Vorliegen der in den §§ 2333 und 2335 des BGB. bezeichneten Gründe (Totschlagverbrechen, Mordhandlung, Verbrechen gegenüber dem Erblasser, dessen Ehegatten oder einem Abkömmling; erblicher und unrichtlicher Lebenswandel usw.) ist darüber hinaus Ihre vollständige Enterbung und Pflichtteilentziehung möglich. Ueber den Nachlaß Ihrer Mutter kann Ihr Vater, sofern er nicht abtrünniger Erbe vererbt worden ist, keine Bestimmungen treffen. — Wir können Ihnen nur raten, das Verhältnis mit Ihrem Vater wieder in die richtige Bahn zu bringen.

**Frage:** Ich habe eine kleine Erbschaft zu erwarten. Da ich schon jahrelang in häßlicher Härte lebe, möchte ich gerne wissen, ob die Fürsorgebehörde von mir Rück-erstattung aus dieser Erbschaft beanspruchen kann? — **Antwort:** Die Fürsorgebehörde hat jedenfalls das Recht, bei einer Besserung der wirtschaftlichen Lage Anspruch auf Rück-erstattung von Fürsorgegebühren zu erheben, doch besteht die Anweisung, daß diese Rück-erstattung so durchgeführt werden soll, daß Sie sich nicht als Härte gegen den Fürsorgeempfänger auswirkt.

**Frage:** Steht einem Hausbesitzer das Recht zu, daß in seinem verfallenen Haus sachmännlich verlegte Einoleum mit- zuzunehmen? — **Antwort:** Falls keine besonderen Verboten über ein solches Verbot ge- troffen worden sind, ist der Hausbesitzer nicht berechtigt, dem Einoleumbesitzer mitzuzunehmen da dieser zu dem mit dem Hause fest verbundenen Bestandteilen gehört werden muß, die bei der Bewertung des Hauses mit eingeschlossen sind.

# Am 29. März alles für den Führer!

## Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Gail.

71. Fortsetzung. **Rochdruck verboten**

Draußen wurde es schon abendlich. Um diese Zeit schwebte der Kampf. Er pflegte immer erst in der Dunkelheit mit erhöhter Hartnäckigkeit einzusetzen — aber die Rothenburger waren auf ihrem Posten. Alle Kanonen und Türme hatten doppelte und dreifache Wachtposten, und an Nachwachungsmangel war vorläufig noch nicht zu denken. —

Bärbele warf sich unruhig in den Kissen. Durch das offene Fenster, das zum Obgärtchen hinausging, drangen die Düfte des Abends herein. Eine süße Müdigkeit lag in der Luft.

Jörg strich mit behutsamer Hand über das weiche, blonde Haar Bärbeles, das sich aufgelöst um ihren Kopf ringelte.

Ruh lag sie wieder still. Atemlos sah Jörg.

Und da öffnete sie die Augen. Blinzeln. Verwundert. Ein Abglanz des Himmels mochte darin sein, jener helligen Welt, die jenseits der weißen Federwolken lag, die still am blauen Himmel träumten.

Und ganz leise flüsterter ihre Lippen:

„Jörg“

Ein großes Erstaunen war in ihrem kindlich verjüngtem Gesicht. Wohl mochte schon lange dumpf im Unterbewußtsein ihrer Seele das Wissen gewesen sein, daß sie gerettet sei, daß sie vom Phosphor getrennt werde — nun aber trat dieses Wissen als eine kindlich-fromme, erschütternde Frage über ihre Lippen.

„Jörg — du bist — bei mir?“

Er deutete sich zu ihr. Gestirne von dem Glanz ihrer Augen, dem rührend-gläubigen Ausdruck ihres Gesichts.

„Bärbele — endlich erkennst du mich“

„Sie sah ihn eine Weile still an. Wie forschend. Wie wartend, ob das Gesicht des Geliebten sich nicht etwa zu Traumnebel auflösen würde.“

Aber es blieb. Es leuchtete. Es war so dicht bei ihr. „Jörg — mir war schon lange — als träumte ich so“

„Du träumst nicht mehr, Bärbele — es ist alles Wirklichkeit! Schöne Wirklichkeit! Du bist wach, und ich bin bei dir — und der wahre Phosphor hat dich gesund gepflegt. Ich aber hab' dich herausgeholt aus der Burg.“

„Die — Burg — Jörg, der Jurchsbarre — Keller“

„Da nahm er ihre Hände fest zwischen die seinen, diese kleinen, bloßen Mädchenhände, und küßte sie andächtig.“

„Bärbele — das mußt du alles vergessen. Mußt nun nur noch an mich denken. Sieh — die Sonne — die letzte Abendsonne scheint durchs Fenster. Und du bist wach — und wirst ganz gesund werden — und froh und munter — oh, Bärbele — mein alles“

„Da versuchte sie sich aufzurichten. Ein verklärter Glanz leuchtete sie aus ihren Augen. Ein süßes Lächeln spielte über ihr Gesicht.“

„Jörg — es ist wahr? — Du bist bei mir? Und ich — lebe — ans es war alles nur ein jurchbarer Spul?“

„Du lebst — Sommeröglein — und ich halte dich fest.“

„Jörg!“

Ein leiser Zuberluz quoll über ihre Lippen. Seht wurde es ihr ganz bewußt, daß schöne, beglückende Wirklichkeit um sie war.

„Er sank in die Knie vor ihrem Bett.“

„Bärbele — liebes — liebes“

Sie mühte gewaltig an sich halten, daß sie nicht laut aufschrie in grenzenlosem Glücksgelühl. Er kniete vor ihr! Und so leicht war ihr zu Sinn. Wie die Sonne alles so golden färbte! Da — ein Traum war es gewesen — das Jurchsbarre in Dittwang — das noch Jurchsbarre auf der Burg! Dieses war nun Wirklichkeit, daß sie in das glänzende, frohe Gesicht Jörgs blickte und seine Arme um sich fühlte und über seine Wangen mit zitternden Fingern strich.

Heiß durchrieselte sie ein fremdes, entzücktes Wohngelühl, daß sie ihre Schwäche vergaß und sich aufrichtete und die Arme weit ausbreitete.

„Jörg — mein Jörg — mein Leben — küsse mich doch, daß dieser Augenblick nicht zerrinn! Küsse mich, Jörg — dein, nur dein bin ich!“

Jörg fühlte sich heraus aus namenlosem Glück. Da er hätte laut aufjubeln können — schreien vor draufender Seligkeit! Aber er mußte sich zügelnd — dürfte sie nicht erschrecken mit seiner lauten Stimme.

Nach vorsichtig zog er sie an, bettete ihren Kopf in der Beuge seines Armes, und festerlich und weichen küßte er ihren Mund, diesen roten, kleinen, holden Mund, den ihm ein tragisches Geheimnis so lange vorenthalten hatte.

„O du heißes, süßes, sonnenwarmes, trunkenes Leben! O Liebe — heilige, selige, jähenkende, selig-nehmende Liebe!“

Auge in Auge schauten sie einander an. In flimmer, verbaltener Entzündung. Draußen vor den Fenstern häuete eine Anfel sehr leise ihr Abendbild in das Blüten und Duft der Welt hinein. Wie ein köstliches, röhrlüberhautes Sediment schimmerte der Himmel herein.

Und nur Liebe und Liebe ging in dem stillen Zimmer.

Bärbeles Gesicht war wie das einer glücklichen Heiligen.

„Jörg — so lieb wird dich kein Mensch mehr haben —“

„Bärbele — Himmelswölcklein — so reich wird kein Mensch mehr bedeutet werden wie ich. Du Herrgottsmädel — liebes, du!“

Er preßte sein Gesicht in die weiche, blonde Haarflut. Wie so verwirrenden, süßen Luft anströmte, daß es ihm das Herz betäubte in Lust und Rührung.

Sie lehnte sich zurück, um ihn recht betrachten zu können mit aller Inbrunst ihrer Sehnsucht.

„Du —!“ Jauchzte sie.

Und wart dann die Arme um seinen Hals mit einer wild ausströmenden Leidenschaft. Ihr blaues Gesicht war rot überhaucht.

Fortsetzung folgt.



# Der Sport vom Sonntag

## Unglückliche deutsche Fußball-Niederlage

### Nach ausgeglichinem Spiel siegte Ungarn in Budapest vor 40 000 Zuschauern mit 3:2 (1:1)

Der Deutsche Fußballbund war in seinem 126. Länderkampf nicht gerade vom Glück begünstigt. Nach ebenbürtigem Spiel beider Mannschaften, das in einem überaus freund-schaftlich und herzlich gehaltenen Rahmen ausgetragen wurde, siegte in Budapest Ungarns Berufsleistungsmannschaft mit Glück mit 3:2 (1:1) Toren.

Nach über fünf Monaten sah die ungarische Hauptstadt zum erstenmal wieder einen Fuß-ball-Länderkampf. Als Gegner der ungarischen Nationalmannschaft war Deutschland gekommen, noch mit dem frischen Vorbereitungs-sport und Portugal geschmückt. Kein Wunder, daß Ungarns Fußballbegeisterte schon früh auf den Beinen waren. In nicht endenwunderschönen Schlangen bahnten sich die Autobusse ihren Weg. Schon bei der Ankunft am Samstag waren die über 3000 deut-schen Schlichterbummler aus Berlin, Mitteldeutschland, Sachsen und auch aus Württemberg abertauscht, als beim Einlaufen des Zuges ihnen das Hafens-zeugbauwerkes entgegenlieferte. Die deutsche Kolonie und mit ihr die zahllosen Budapestersportfreunde ließen es an nichts fehlen, um allen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Im Bezirk Josephstadt liegt die schönste Sportanlage der ungarischen Hauptstadt, das traditionreiche R.T.S. Hunga-ria-Stadion. Der Platz zeigte eine elastische Grasnarbe. Kurz vor 14 Uhr war die Anlage vollständig besetzt. Es mögen 40 000 Menschen gewesen sein, die dem Spiel beizuwohnten.

#### Unentschieden bis zur Pause

Wenige Minuten vor 1/2 Uhr betraten die beiden Mannschaften den Platz, werft die deutsche Elf. Der türkische Jubel steigerte sich zur hellen Begeisterung, als die Ungarn vor der Ehrentribüne Aufstellung nahmen und durch Reichsverweser von Horváth kurz begrüßt wurden. Der tschechoslowakische Schiedsrichter Schrift rief die beiden Spiel-führer Friß Széjan und Dr. Sarosi zur Mitte. Der Ungar gewann das Los. Deutschland hatte Anstoss, mußte aber gegen die Sonne und einen ziemlich frischen Wind ankämpfen. In den Mannschaftsaufstellungen hatte sich nichts geändert.

Schon nach den ersten Minuten zeigte es sich, daß sich unsere Nationalen auch in der wesentlich veränderten Aufstellung gut zu-sammenfanden. Ungarn übernahm die Initiative, bevorzugte die Elf das auf ihr technisch großartigere Können aufgebaute 5-Stürmer-Spiel. Sonnennein hatte bald einen Weisheits des ungarischen Mittelfelders Turcay zu halten und kurz Zeit später sich auch bei einem überaus schönem Schuß der erst 19-jährigen Kordosch auf der Gut zu wer-gen. Auf der Gegenseite schaltete der linke Flügel Széjan-Urban gefährliche Augenblicke vor dem ungarischen Tor. Gold löste dem großen Sarosi wie ein Schatten. Die Angriffe der deut-schen sind weniger zahlreich, aber umso gefährlicher. In der 15. Minute fiel völlig unerwartet das ungarische Führungstor.

Der schnelle Linksaußen Tittos war von der Mittellinie aus durchgebrochen, kurbte plötzlich nach innen und schloß aus vollem Lauf, kurz vor der 16-Meter-Linie, unahaltbar zum 1:0 ein.

Sein Durchbruch und sein bombiger Schuß kamen so schnell und überraschend, daß der deutsche Abwehr keine Möglichkeit gegeben war, entscheidend einzugreifen. Unbeschreiblich der Jubel, mit dem die Madjaren diese wunderbare Leistung ihres Titos belohnten. Das Spiel war weiter vollkommen offen, die deutsche Elf ließ sich nicht aus der Fassung bringen und ihr Spiel wurde sogar lockerer und freier.

Die Minuten vergingen bei durchweg ver-teiltem Spiel, in dem vor allem der große Stratege Széjan auf zur Geltung kam. Der blonde Scholler ist es auch, der nach schönem Zweikampf mit Turcay genau zu Urban läuft, der auf und davon ging, scheinbar zur Mitte läuft und halb-hoch über den sich werfenden Széjan hinweg ins deutsche Tor. Die deutsche Kolonie zeigte sich außer sich vor Freude, immer wieder versuchte sie durch Schwanken der kleinen Hafenskreuzfähnen und auf-munternde Zurufe die Spieler anzufeuern. Kurz vor der Pause, etwa in der 40. Minute, nahm der ungarische Verbandskapitän Dr. Dieb den jungen Kordos vom Platz. Er ver-band sich zu schlecht mit Dr. Sarosi. Seinen Assen als Halbrechter nahm der Budapester Széjanoff ein.

#### Deutschland geht in Führung

In der zweiten Halbzeit gehörten die ersten Minuten den Ungarn, deren Stürmer

erstaunlich schnell und wendig waren und im Felde eine leichte Überlegenheit heraus-spielten. Gegen Mänzenberg, der ganz große Augenblicke hatte, konnten sie sich aber nicht durchsetzen. Dann wurde auch die Leistung der deutschen Mannschaft wieder besser. In der 13. Minute schließlich fällt

#### durch Lenz das deutsche Führungstor.

Urban war auf der Außenlinie durchge-brannt, flankte genau und scharf vor das ungarische Tor, wo Lenz aus spitzem Winkel halbhoch aus kurzer Entfernung das zweite deutsche Tor erzielte. Doch nicht lange sollte die Freude der Deutschen währen. Be-reits 5 Minuten später war es Gsch, der ungarische Rechtsaußen, der Sonnennein mit einer Bombe schlagen konnte. Der deutsche Torwart berührte zwar den Ball, mußte ihn aber bei der enormen Wucht ins Tor gleiten lassen.

#### Sarosi erzwingt die Entscheidung

Mit wichtigen Vorstößen versuchte die deutsche Elf die Führung wieder an sich zu bringen. Széjan setzte die Außenstürmer jamos ein, vor allem bildete er mit Urban einen kaum zu haltenden linken Flügel. Bis zur 30. Minute der zweiten Halbzeit hatte die deutsche Mannschaft das Spiel vollkom-men in der Gewalt. In der 33. Minute fiel schließlich das Siegestor der Madjaren. Nach einem Geplänkel vor dem deut-schen Tor flaute der Linksaußen Tittos wie-der in den Torraum, um sich Sonnennein und Dr. Sarosi nach dem Ball bemähten. Der ungarische Torwart war schneller und drückte das Leder mit der Brust ein. Unbe-schreiblicher Jubel belohnte dieses durch äußersten Einsatz erzielte Siegestor der Ungarn. Hin und her ging der Kampf bis zum Schluß, wobei beide Tore wiederholt in Gefahr kamen. Es blieb aber schließlich beim 3:2 (1:1)-Sieg der Ungarn.

#### Mänzenberg und Széjan — die Besten

Der Sieg des ungarischen Nationalteams war recht glänzlich. Die Leistungen hielten sich im Felde die Waage; die deutsche Elf war sogar im Zusammenfall, besonders nach der Pause, gefälliger und vor dem gegneri-

chen Tor auch wesentlich durchschlagstärk-iger als die Ungarn. Als Mannschaft hatte die deutsche Elf kaum einen Verlierer. Bie-selicht erfüllt Gelleich, der junge Schalles-Halbrechte, nicht ganz die Erwartungen, aber dafür waren die übrigen Nachwuchskräfte um so eifriger und erfolgreicher. Die beiden besten Spieler der deutschen Mannschaft waren Mänzenberg und Széjan. Der Schaller hatte vor allem in der ersten Halbzeit die schwere Aufgabe, gegen den Wind unseren Angriff auszubauen. Mit Urban zusammen bildete er einen ausge-zeichneten linken Flügel. Lenz kam erst nach der Pause recht ins Spiel und wurde der Schreden der ungarischen Verteidigung. Doch er nur ein Tor erzielte, lag weniger an ihm, als an dem hervorragenden Können des ungarischen Torhüters Szabo. Eldern, der junge Rechtsaußen aus Bonn-Beuel, litt etwas unter dem Ausfall von Gelleich, zeigte aber gute Einzelleistungen. In der Häuser-reihe erfüllte Söld seine Aufgabe als dritter Verteidiger zufriedenstellend, er ließ Dr. Sarosi nicht so zur Geltung kommen, wie es die Ungarn erhofften. Janes war besser als auf der Spanierreise. Die beiden Ver-teidiger lösten ihre Aufgabe gut, Mänzenberg übertrug Munkert, der teilweise etwas leichtfüßig spielte. Sonnennein war an den Toren schuldlos. Er hatte in der ersten Halbzeit einige sehr gute Augenblicke, die nicht dermaßen lieb, daß er hier erst zum zwei-tenmal das Tor der deutschen Nationalen hätte.

#### Tittos und Szabo in Hochform

In der ungarischen Mannschaft war der Hungaria-Blinksaußen Tittos bei weitem der erfolgreichste Spieler. Mit Dr. Sa-rosi war Ungarn weniger zufrieden. Er wurde zu streng und zu gut bewacht. Er-stenlich und überaus zufriedenstellend hielt sich der Großstürmer Széjanoff. In der Häuserreihe lieferte der rechte Käufer Se-kes das bessere Spiel, während von den Verteidigern Jago durch seinen sicheren Schlag und sein entscheidendes und selbstbe-wußtes Dazwischenfahren der bessere Mann war. In ganz großer Form spielte Szabo im Ungarn-Tor, der die deutschen Stürmer nach der Pause zur Verzweiflung brachte. Der tschechoslowakische Schiedsrichter Schrift leitete energisch, durchaus nicht flehlich; er hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

## Baden und Südwest noch ohne Meister

### Sarmlose Endkämpfe in Württemberg / Trossingen siegt im Aufstiegsspiel

Während in Württemberg und Bayern die Würfel schon gefallen sind wird in den Gaues Südwest und Baden mit jeltener Zähigkeit um die Fußballmeisterschaft gekämpft. Erst die tat-sächlich letzten Spiele werden hier die Ent-scheidung bringen, nachdem an diesem Sonntag auch in Baden zwei Vereine ihre Amortisation aufrecht erhalten konnten. Der T.C. Pforzheim hat durch einen 2:0-Sieg über den Karlsruher Fußball-vereingezigt, daß er nicht vor dem endgültigen Schlussspiß das Rennen aus-geben will. Waldhof untertrieb seine etwas größeren Aussichten mit einem 1:0-Sieg über Amicitia Bierheim. In Südwest hat sich die Lage noch einmal sehr günstig für Eintracht Frank-furt entwickelt. Der Frankfurter Me-ister konnte den Tabellenführer F.R. Pirmasens am Rieder Wai mit 1:0 besiegen. Da gleichzeitig Borussia Worms über Riders Offenbach mit 3:1 erfolgreich blieb, haben die bis-herigen drei Spitzenführer noch alle Ge-winnaussichten.

In Württemberg wurde nur noch um gute Plätze gekämpft. Dabei begab sich der T.S.V. Stuttgart seiner Aussichten, den zweiten Platz endgültig halten zu können, durch eine unerwartete Niederlage gegen die Stuttgarter Sport-treunde mit 3:4. Beide Mannschaften führten übrigens ein recht klaffarmes Spiel vor, das wenig überzeugend konnte. Neben den Stuttgarter Sportfreunden hat noch der Stuttgarter Sportklub die Möglichkeit, sich hinter dem Meister Stuttgarter Riders zu placieren. Der T.S.V. Ulm setzte den Siegeszug der letzten Sonntag fort und behielt diesmal in Feuerbach mit 3:2 die Oberhand. Auch hier konnte der Sieger nicht recht überzeugen, während der Sport-verein Feuerbach sich realistische, aber vergeb-liche Mühe gab, den ersten Sieg einzu-

heimen. Mit vollem Einsatz wurde beider-seits in Ehlingen gekämpft, wo die Stuttgarter Riders bei den ein-heimischen Sportfreunden als Meister von Württemberg Besuch machten. Obgleich die Ehlinger mit zahlreichem Gefolg antrafen, lieferten sie in der ersten Halbzeit eine eben-bürtige Partie und verloren schließlich nur knapp mit 1:2 (1:1). Die Riders wurden vor Beginn des Spieles von Gauportwart Dr. Schumm beglückwünscht und als Me-ister geehrt.

Die Aufstiegskämpfe zur Gauliga wurden in Württemberg mit dem Treffen PWB. Trossingen — T.S.V. Ehlingen fortgesetzt. Es endete mit einem

## Altenstadt kurz vor der Meisterschaft

Im württembergischen Handball geht es den letzten Runden zu! Das bedeutendste Spiel der Runde, Altenstadt gegen T.S.V. Stuttgart, lockte über 2000 Zu-schauern an. Die Jäger-Mannschaft aus Altenstadt konnte den einzigen Rückwärtler um die Gaumeisterschaft, die T.S.V. Stutt-garter, verdient und etwas überraschend sicher mit 5:2 Toren schlagen. Damit dürfte Alten-stadt als württembergischer Handballmeister zu erwarten sein; denn der Tabellenführer benötigt aus seinen zwei noch ausstehenden Spielen nur noch zwei Punkte, um sich den stolzen Meistertitel endgültig gesichert zu haben. Ihr schärfster Widersacher, die T.S.V. Stuttgart, kann nach diesem Spiel kaum noch hoffen, Altenstadt einzuholen.

Auch in der Abstiegstrage gab es wichtige Klärungen. Durch die Siege des T.S.V. Göp-pingen über T.S.V. Cannstatt und des Ehlinger T.S.V. über die Stutt-garter Riders ist Göppingen endgültig gesichert und der Ehlinger T.S.V. benötigt aus seinen drei noch ausstehenden Spielen noch einen einzigen Punkt, um sich die Gau-

## Alles auf einen Blick

### Fußball

Länderkampf	
In Budapest: Ungarn — Deutschland 3:2 (1:1)	
Süddeutsche Gauliga	
Bayern	
Mittelrhein	
Südwest	
Württemberg	
Aufstiegsspiele zur Gauliga	
Bayern	
Südwest	
Württemberg	
Abstiegsspiele	
Mittelrhein	
Südwest	
Württemberg	
Handball	
Württemberg	

nicht überall erwarteten Sieg des Schwarz-waldmeisters mit 2:0 (0:0). Die Trossinger liegen in der ersten Halbzeit den Scheid der Ehlinger Angriffs an ihrer sorg-fältigen Defensivleistung verloren und gingen nach der Pause ihrerseits zum Angriff über. Tatsächlich gelang es hierbei auch dem Schwarzwälder Mittelstürmer, den Führungstreffer zu erzielen, der mit einem späteren Elfmeterball die ersten Punkte der Trossinger sicherte, die nun mit Vorkängen mit je 2:0 die Tabelle angehen.

Die vier Bezirksligatreffen der Sonntag hatten nur noch am Baden-See Bedeutung, wo der T.S. Mengen durch einen 2:0-Sieg sich die Meisterschaft vor dem T.S.V. Friedrichshafen sicherte, der Wacker Sibirach mit 4:1 besiegte.

Das Schicksal des Stutt-garter T.S.V. ist durch die Niederlage, die dieser in Schwemningen von der dortigen T.S. hinnehmen mußte, nunmehr end-gültig zum Abstieg verurteilt. Gleichzeitig hat auch die T.S. Ehlingen in Süssen, wenn auch sehr knapp, verloren und es wird wohl nicht mehr daran zu zweifeln sein, daß die Ehlinger, die erst im vorigen Jahre in die Gauliga aufgestiegen sind, den Stuttgarter T.S.V. auf dem Wege zur Bezirksmeisterschaft begleiten müssen.

Einen ruffigen Kampf gab es in Cannstatt um den Aufstieg. T.S. Cannstatt schlug T.S. Ulm 8:6. Cannstatt bot die bessere Gesamtleistung.

**Soßenauktat zur Frühjahrssrunde**  
Mit dem dritten Märzsonntag beginnt auch die Hochspielzeit mit ihrer Frühjahrssrunde ein. In Württemberg waren in der Rückrunde drei Spiele angelegt, die mit Siegen der laborisiereren Mannschaften endeten: